

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

Einzelpreis
15 Reichspfennig

Mit der Bilderbeilage „Ostmark-Woche“

Bezugspreis mit Postverendung:	
Ganzjährig	RM. 7.20
Halbjährig	„ 3.70
Vierteljährig	„ 1.90
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	

Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet; bei Wiederholung Nachschuß. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.

Schluß des Blattes: Donnerstag mittags.

Preise bei Abholung:	
Ganzjährig	RM. 6.80
Halbjährig	„ 3.50
Vierteljährig	„ 1.80
Einzelpreis 15 Reichspfennig.	

Folge 17

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 25. April 1941

56. Jahrgang

Im Land der Griechen

In welcher Umwelt kämpft der Soldat an der Südoostfront?

NSA. Seit dem Zusammenbruch der serbischen Armee richten sich die Augen der Welt automatisch auf das zweite Land des europäischen Südoostens, das sich von der britischen Gewissenlosigkeit in den Krieg stoßen ließ: Griechenland. Wie sieht die Landschaft aus, in der unsere Südoostarmee nunmehr kämpfend vorwärts drängt?

Die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht und die Schilderungen deutscher Kriegsberichterstatter haben seit Beginn der Feindseligkeiten schon mehrfach die unerhört schwierigen Geländebedingungen dargestellt, denen zum Trotz die deutschen Truppen tapfer an Boden gewinnen. Die hoch in die mazedonischen Felsketten eingebaute Metaxaslinie fiel, kein noch so zahlreicher Gebirgspass konnte auf die Dauer der Kraft der deutschen Waffen und dem Mut der deutschen Sturmsoldaten widerstehen — aber auch hinter dieser ersten waffenstarken Verteidigungslinie erwartet den vorwärtsstürmenden deutschen Soldaten eine Landschaft, die Meter um Meter wie geschaffen zu einer natürlichen Verteidigungslinie, von verkarsteten Gebirgszügen, unwegsamen Schluchten, kaum gangbaren Straßen und unwirtlichen Geröllfeldern angefüllt ist. Welche Schwierigkeiten dieses Land dem Angreifer entgegenstellt, wissen wir schon aus der Geschichte der Antike, da der Spartaner Leonidas mit nur zweihundert Mann an den Thermopylen das persische Heer aufzuhalten vermochte.

Vor diesem Hintergrund hebt sich die kämpferische Leistung der deutschen Wehrmacht um so strahlender ab, als sie in Griechenland nicht nur auf die mit dem Gelände vertrauten, zur Verteidigung eingerichteten Elitetruppen der griechischen Armee, sondern auch auf die Kontingente der seit langem in Griechenland anwesenden Engländer stieß, die sich durch den rapiden deutschen Vorstoß nach Süden außerstande sahen, in voller Stärke auf die zum Teil von deutschen Kampfgeschwadern zerhämmernten Schiffe zu flüchten.

Schon mehrfach wurde auch von den Kämpfen am Olymp, dem heiligen Götterberg der Antike, berichtet, auf dem nun seit Tagen die Reichstrigglage weht. Dieser massive Gebirgskomplex hat schon zu Zeiten Homers in der altgriechischen Sage seine besondere Rolle gespielt. Er war der so erfreulich menschlichen Götterwelt des antiken Griechenland als Heimstatt — eine Art irdischer Himmel — zugewiesen, von wo aus die olympischen Götter, wie es heißt, dem Kämpfen der Sterblichen im irdischen Schlachtgetümmel interessiert zusahen, nicht ohne gelegentlich mehr oder weniger unsichtbar in den Kampf einzugreifen und ihren Lieblingen vermittelst Trübs und Finten eigentlich unerlaubte Vorteile zu verschaffen. Seit nun die ersten deutschen Soldaten mit den ersten Engländern in der Nähe dieses Berges zusammenstießen, ist es reiflos klargeworden: den Briten hilft auch kein Gott mehr, im Gegenteil, wenn der alte Glaube in Griechenland noch lebendig wäre, müßte jedermann der Überzeugung sein, die gesamte olympische Götterschaft sei mit den deutschen Panzern und Pionieren, Stoßtruppen und Kampfgeschwadern im Bunde. Denn nicht nur der Kampf im nunmehr auseinandergefallenen Jugoslawien, sondern auch in Griechenland hat eine so sieghafte Überlegenheit der deutschen Waffen und des deutschen Soldatentums sichtbar werden lassen, wie sie jeder menschlichen — sprich britischen — Vorausicht widerspricht. Denn aus welchem Grunde wohl hätte Churchill die Brandfackel des Krieges in Griechenland entzündet, wenn nicht in der festen Überzeugung, hier eine langwierige Kraft-

Das Oberkommando der Wehrmacht meldet:

Zusammenbruch des Widerstandes auf dem Balkan

Eingeschlossene Armeen strecken die Waffen

Kapitulation der gesamten serbischen Wehrmacht
Erfolgreiche Kämpfe in Nordgriechenland

Berlin, 18. April.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat am 17. ds. abends die gesamte serbische Wehrmacht, soweit sie noch nicht entwaffnet war, kapituliert. Die Kämpfe in Jugoslawien finden damit am 18. ds., 12 Uhr, ihren Abschluß. Gefangenen- und Beutezahlen sind noch nicht annähernd zu ermitteln.

Die Besetzung der letzten Teile des serbischen Gebietes durch deutsch-italienische Truppen steht vor der Vollendung. In der dalmatinischen Küste besetzten italienische Truppen Ragusa (Dubrovnik) und Mostar sowie im Vorgehen vom Süden Cetinje.

In Nordgriechenland entwickelten sich die Kämpfe trotz schwierigsten Gelände- und Witterungsverhältnissen sowie zahlreicher Straßenzerstörungen weiterhin erfolgreich. Es wurden mehr als 17.000 Gefangene gemacht und zahlreiche Geschütze, darunter 25 schwere, erbeutet. 12 englische Panzerspähwagen konnten vernichtet werden.

Bei einem Vorstoß gegen die britische Südoostküste versenkten Schnellboote aus einem Geleitzug vier bewaffnete feindliche Handelschiffe mit insgesamt 13.000 BRT. und beschädigten ein weiteres Schiff schwer.

abnutzung der deutschen Wehrkraft zu bewirken, um dadurch Englands Lage zu erleichtern? Eine Hoffnung, die, wie wir bereits wissen, weder nach der einen noch nach der anderen Seite in Erfüllung gegangen ist.

Der Kampf in Griechenland ist kein militärischer Spaziergang, sondern ein fortgesetztes zähes Ringen mit den unerfreulichsten Geländebedingungen, die man sich denken kann. Wer nur einmal in Friedenszeiten mit dem Auto oder mit der Kleinbahn von den großen Hafenplätzen aus landeinwärts gefahren ist, der hat eine Vorstellung von den unmöglichen Straßenverhältnissen, die unseren Kolonnen dort begegnen. Bedeutet schon der kämpfende Vormarsch durch eine tagsüber von glühender Sonne ausgebröckelte, nachts mitunter von strengem Frost überfallene fahle Gebirgslandschaft eine ungeheure Strapaze, so stellen jetzt noch die gesprengten Straßen und Brücken Hindernisse von beachtlichem Ausmaß dar. Die Vegetation im Innern des Landes ist mehr als färglich, wie Griechenland überhaupt ein landwirtschaftlich ertragsarmes Land ist. Nur verkrüppelter Baumbestand säumt die schlecht oder gar nicht gepflegten Straßen, während allein in den etwas fruchtbareren Niederungen Olivenhaine und bebauten Felder einen freundlicheren Anblick bieten.

Wohl gewährt die griechische Landschaft an fast allen Stellen ein großartiges Panorama, das im Glanze der südlichen Sonne mit seinen schneebedeckten Felsmassiven, dem grau-roten Karst der mittleren Gebirgslagen und den mattgrünen Tälern einem schön-

Die Luftwaffe führte in der letzten Nacht mit starken Kampffliegertruppen abermals einen harten Schlag gegen den Kriegshafen Portsmouth. Durch Abwurf vieler Tonnen von Spreng- und Brandbomben bei guter Sicht entstanden schwere Schäden im Hafengebiet und in den Dockanlagen. Vollerstreck riesen viele Großfeuer und zahlreiche kleine Brände in der Staatswerft und in andern kriegswichtigen Zielen der Stadt hervor.

Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung belegten am Tage am Tiefangriff eine Fabrikanlage an der schottischen Ostküste wirksam mit Bomben schweren Kalibers und versenkten in der Themsemündung einen Frachter von 2.000 BRT.

Jagdflieger schossen an der Kanalfront ein britisches Kampfflugzeug vom Muster Bristol-Beaufort ab. Flakartillerie vernichtete zwei Jagdflugzeuge vom Muster Spitfire.

In Nordafrika wiesen die deutschen und italienischen Truppen mehrere feindliche Angriffe auf Sollum und Ausfallsversuche aus dem eingeschlossenen Tobruk ab.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in den Abendstunden den Hafen La Valetta auf der Insel Malta.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten Nord-, West- und Mitteldeutschlands wahllos Spreng- und Brandbomben. Trotz der Warnung, die die deutsche Luftwaffe in der vergangenen Nacht durch den gewaltigen Vergeltungsangriff auf London gegeben hatte, drangen stärkere Kräfte wieder bis an

heitsuchenden Auge unvergeßliche Eindrücke schenkt, aber sie ist eine harte, durch jahrhundertelangen Raubbau verkrümmerte, ungasliche Landschaft, die ihren ständigen Bewohner zu äußerster Einschränkung und bescheidenster Lebensführung zwingt. Und die vielen Reisenden, die Griechenland im Frieden besuchten, kamen ja auch fast ausschließlich, um sich an den Schätzen der klassischen Vergangenheit zu erbauen, von deren Kulturerbe die ganze abendländische Menschheit zehrt, während sie von den Eindrücken des modernen Griechenland zumeist tief enttäuscht waren.

Auf dieses Kulturerbe eines großen vergangenen Zeitalters werden auch die deutschen Soldaten — und je weiter sie nach Süden vordringen, desto häufiger — stoßen. Dann werden sie in den Ruhepausen zwischen dem Kampf und nach dem endgültigen Sieg in stummer Ergriffenheit von den Stufen des Amphitheaters in Delphi mit einem einzigen Blick den grandiosen Zauber der griechischen Landschaft vom schneebedeckten Fels bis zum lächelnden Glanz des ewigblauen Meeres umfassen oder auf den Stufen des Parthenon von der Athener Akropolis weit hinüber über Stadt und Hafen bis zu den blauen Umrisen der Insel Agina blicken können: sie, die Söhne des kulturschöpferischsten Volkes Europas, werden am tiefsten und echtesten begreifen, welche kulturelle Blüte das nordische Volk der antiken Griechen einst der Menschheit geschenkt hat.

Die Halbinsel des Peloponnes, einst durch die Landenge von Korinth mit dem Festland verbunden, heute durch einen tiefen Kanal völlig zur Insel geworden, setzt die Geländebedingungen Nord- und Mittelgriechenlands unvermindert fort. Drei Orte von hoher klassischer Bedeutung beherrscht diese Halbinsel. Da liegt unweit der Küste des Ionischen Meeres der Festplatz des alten Olympia, dessen Namen die modernen Olympischen Spiele bis zum heutigen Tage lebendig erhalten haben. Noch heute birgt er unter Schutt und Asche Kulturschätze von unvergleichlichem Wert, die teilweise zu heben durch des Führers großzügige Spende an den griechischen Staat möglich war.

Im Innern der Insel, wenige Autostunden von Korinth entfernt, finden wir Mykene, den Sitz des antiken Königs Agamemnon und seiner Gattin: Klytämnestra, ein frühgeschichtliches Bollwerk von imponierender Größe. Im Süden schließlich beherrscht eine kleine, schmuckige und armeliche Landstadt die Reste des alten Sparta — man hat sie in einem kleinen Museum zusammengetragen — und spricht eine stumme, aber eindringliche Sprache von dem vergänglichem Ruhm der Völker, die die Lebensgebe, nach denen sie stark wurden, vergaßen.

Die verschlafene Kulturferne des gebirgigen Landesinneren juchen die griechischen Hafenstädte, an der Spitze Piräus, durch eine um so größere Geschäftigkeit und Lebendigkeit auszugleichen. Die Griechen sind vornehmlich ein Seefahrer- und Händlervolk, deshalb wohl auch erschienen sie den Engländern so geeignet, für ihre eigennützigen Zwecke eingepannt zu werden. Der rege Schiffsverkehrsverkehr erstreckt sich auch auf die vielen hundert, dem griechischen Festland an allen Küsten und bis zum kleinasiatischen Ufer vorgelagerten Inseln, deren größte, Kreta, den Briten besonders verlockend erschien, sie der Reihe ihrer Stützpunkte im Mittelmeer — Cypern, Malta, Gibraltar — einzuverleiben. Diese Inselwelt ist es auch, welche dem friedlichen Reisenden einen Eindruck vom idyllischen Griechenland, gemeinsam mit den vielen malerischen Buchten des Festlandes, vermittelt. Sie bieten, soweit sie nicht als vulkanische Felsbrocken, wie etwa Thera, unvermittelt aus dem Meer aufsteigen, das Bild einer romantischen Beschaulichkeit, zu der sich gerade die Künstler aller Zeitalter besonders hingezogen fühlten.

So sieht in großen Zügen die Landschaft aus, deren Boden der deutsche Soldat der Südoostfront am 6. April zum erstenmal kämpfend betreten hat und in der er, allen Widerständen zum Trotz, sich behaupten und siegreich durchsetzen wird. Er kommt, wie die Proklamation des Führers deutlich zum Ausdruck brachte, nicht als Feind des griechischen Volkes, sondern als der Vertreter der großen europäischen Neuordnung, von der auch Griechenland nicht ausgenommen sein kann.

Ernst Günter Diekmann.

Schlechte Aussichten für Englands griechisches Abenteuer

Keine „Dividenden“ für die „investierten Divisionen“

Berlin, 23. April.

Die verzweifeltsten Versuche der englischen Presse, beschönigende Erklärungen für die Niederlage in Griechenland zu finden, charakterisiert der Sonderberichterstatter der Mailer Zeitung „Informaciones“, Bizarro, treffend wie folgt: Die Engländer seien mit einem Plan in Griechenland gelandet, der so groß sei, daß er selbst großen Eroberern wie Fernando Cortez die Röte ins Gesicht getrieben hätte. Sie seien nämlich mit dem Plan gelandet, sich zurückzuziehen! Nach dem Scheitern ihres Rückzuges in Narvik und in Dünkirchen hätten sie in Griechenland keinen anderen Wunsch gehabt, als der Welt zu zeigen, daß das schwierigere Problem des Rückzuges doch lösbar sei. Niemals habe General Wavell beabsichtigt, eine Bresche in die Reihen der Deutschen zu schlagen oder sich auf dem Olymp zu halten, der, wie jedermann wisse, ein hoher und gefährlicher Berg sei. Getreu ihrem Vorsatz zögen sie sich nun aus Griechenland zurück, so gut es die Umstände erlaubten.

Die Umstände sind jedoch alles andere als gut, wie der Korrespondent von Associated Press, der soeben aus Griechenland in der Türkei eingetroffen ist, besonders hervorhebt. Er berichtet, daß die Aussichten für die britische Armee in Griechenland schlechter seien als bei Dünkirchen. Die griechische Infanterie, die so gut wie keine Chance habe, außer Landes zu fliehen, opfere sich, um die britische Flanke im allgemeinen Zusammenbruch zu decken, der seit dem dritten Tag des Balkankrieges unvermeidlich sei. Wenn nicht langanhaltende Nachhutgefechte in Mittelgriechenland und auf dem Peloponnes die deutschen Truppen aufhielten, gäbe es nur geringe Hoffnung für die Australier, Neuseeländer und Schotten der britischen Armee, aus Griechenland zu entkommen. Ein großer Teil der Ausrüstung, wie Geschütze und Munition, müsse bereits jetzt als verloren angesehen werden.

Angeichts dieser von dem amerikanischen Korrespondenten freimütig geschilderten Tatsachen, angeichts der Flucht der britischen Truppen berührt es doch recht eigenartig, wenn sich der neuseeländische Ministerpräsident Fraser in die Brust wirft und dreist erklärt, daß diejenigen, die sich an den Abhängen des Olymp ge-

schlagen hätten, die würdigen Nachfolger der Kämpfer seien, die bei Marathos und den Thermopylen gekämpft hätten. Es sei dies die größte, heroischste und gefährlichste Leistung, die niemals in der Geschichte der Welt übertroffen worden sei.

Der australische Kriegsminister Spencer bemüht sich sogar, die heroisierende Darstellung einer schmachlichen Flucht noch zu überbieten, indem er erklärt, die Feinde seien „schwer verdroßen“ worden. Es ist allerdings nicht klar, wie er es mit diesem Verdrehen in Übereinstimmung bringen will, wenn er sagt, es sei gleichgültig, wie die Schlacht in Griechenland ausgehen werde, der Kampf würde dann anderswo fortgesetzt werden. Dann aber nimmt er den Mund noch voller als Fraser mit der kühnen Behauptung, „wenn einmal die Geschichte dieser Schlacht geschrieben wird, wird aus ihr General Blamey als einer der größten Befehlshaber der Weltgeschichte hervorgehen“.

Dieser triumphale Lobgesang für die schwere britische Niederlage geht aber selbst dem Kommentator des Londoner Nachrichtendienstes, Cyril Layton, zu weit, der sich inzwischen soweit durchgerungen hat, daß er resigniert erklärt, man müsse die Ereignisse in Griechenland philosophisch betrachten. Britannien habe sein Bestes getan und bedaure, daß es nicht mehr habe sein können. Kritik sei nutzlos. Die Griechen, die ihre Haut für die Engländer zum Markt tragen durften, verdröset er mit der billigen Versprechung, was die Zukunft auch bringen möge, die Griechen würden am Tage des britischen Sieges ihre Belohnung erhalten.

Wie aber demgegenüber das plutokratische Gefühl der angelsächsischen Demokratie in Wirklichkeit aussieht, zeigen so recht Ausführungen der „New York Herald Tribune“, die vom Londoner Nachrichtendienst zitiert werden. Darin ist nämlich in der diesen Leuten eigenen Börsensprache von nichts anderem die Rede als von „investierten Divisionen“ und von „Dividenden“ auf dem griechischen Kriegsschauplatz. Damit aber erhalten die englischen Soldatennationen die gerechte Quittung für den Verrat ihrer wirtschaftlichen Belange! Für ihre Plutokratie jedoch gibt es, wie sich hier wieder zeigt, weder Siege noch Niederlagen, sondern nur Geschäfte, schlechte oder gute Geschäfte!

Die heutige Folge ist 8 Seiten stark!

die äußere Flaksperr Berlin vor. Es gelang jedoch nur einzel-

In der Zeit vom 16. bis zum Morgen des 18. ds. wurden 24 Flugzeuge der britischen Luftwaffe abgeschossen und eine größere Zahl weiterer Flugzeuge auf dem Boden zerstört.

Oberleutnant Mölders errang am 16. ds. seinen 64. und 65., Oberleutnant Gallant am 15. ds. seinen 59. und 60. Luftjag.

Bei dem Schnellbootvorstoß gegen die britische Südostküste zeichneten sich Oberleutnant zur See Feldt als Chef einer Schnellbootflottille und Oberleutnant zur See Meenzen als Schnellbootkommandant besonders aus.

Varija genommen

Unsere Luftwaffe vernichtet britische Fluchtschiffe

Berlin, 19. April.

Am 18. April, 12 Uhr, ist auf dem serbischen Kriegsschauplatz Waffenruhe eingetreten.

Die in Griechenland kämpfenden Truppen durchstießen im weiteren Vorgehen das Bergland nordostwärts des Pindos.

Die Luftwaffe unterstützte trotz ungünstiger Wetterlage die Operationen des Heeres durch Einsatz von Kampffliegerverbänden gegen feindliche Kolonnen im Raum von Larissa und gegen die Straße Tannina-Arta.

Im Hafen von Chalkis vernichteten Kampfflugzeuge mehrere Transporter mit zusammen 29.000 BRT. und erzielten auf weiteren Handelsschiffen Bombentreffer.

In der letzten Nacht bekämpfte die Luftwaffe die britische Versorgungsschiffahrt mit guter Wirkung.

Am 18. April, 12 Uhr, ist auf dem serbischen Kriegsschauplatz Waffenruhe eingetreten.

Die Luftwaffe unterstützte trotz ungünstiger Wetterlage die Operationen des Heeres durch Einsatz von Kampffliegerverbänden gegen feindliche Kolonnen im Raum von Larissa und gegen die Straße Tannina-Arta.

Im Hafen von Chalkis vernichteten Kampfflugzeuge mehrere Transporter mit zusammen 29.000 BRT. und erzielten auf weiteren Handelsschiffen Bombentreffer.

In der letzten Nacht bekämpfte die Luftwaffe die britische Versorgungsschiffahrt mit guter Wirkung.

Am 18. April, 12 Uhr, ist auf dem serbischen Kriegsschauplatz Waffenruhe eingetreten.

Die Luftwaffe unterstützte trotz ungünstiger Wetterlage die Operationen des Heeres durch Einsatz von Kampffliegerverbänden gegen feindliche Kolonnen im Raum von Larissa und gegen die Straße Tannina-Arta.

Im Hafen von Chalkis vernichteten Kampfflugzeuge mehrere Transporter mit zusammen 29.000 BRT. und erzielten auf weiteren Handelsschiffen Bombentreffer.

In der letzten Nacht bekämpfte die Luftwaffe die britische Versorgungsschiffahrt mit guter Wirkung.

Am 18. April, 12 Uhr, ist auf dem serbischen Kriegsschauplatz Waffenruhe eingetreten.

Die Luftwaffe unterstützte trotz ungünstiger Wetterlage die Operationen des Heeres durch Einsatz von Kampffliegerverbänden gegen feindliche Kolonnen im Raum von Larissa und gegen die Straße Tannina-Arta.

Im Hafen von Chalkis vernichteten Kampfflugzeuge mehrere Transporter mit zusammen 29.000 BRT. und erzielten auf weiteren Handelsschiffen Bombentreffer.

In der letzten Nacht bekämpfte die Luftwaffe die britische Versorgungsschiffahrt mit guter Wirkung.

Am 18. April, 12 Uhr, ist auf dem serbischen Kriegsschauplatz Waffenruhe eingetreten.

Die Luftwaffe unterstützte trotz ungünstiger Wetterlage die Operationen des Heeres durch Einsatz von Kampffliegerverbänden gegen feindliche Kolonnen im Raum von Larissa und gegen die Straße Tannina-Arta.

Im Hafen von Chalkis vernichteten Kampfflugzeuge mehrere Transporter mit zusammen 29.000 BRT. und erzielten auf weiteren Handelsschiffen Bombentreffer.

In der letzten Nacht bekämpfte die Luftwaffe die britische Versorgungsschiffahrt mit guter Wirkung.

Am 18. April, 12 Uhr, ist auf dem serbischen Kriegsschauplatz Waffenruhe eingetreten.

Die Luftwaffe unterstützte trotz ungünstiger Wetterlage die Operationen des Heeres durch Einsatz von Kampffliegerverbänden gegen feindliche Kolonnen im Raum von Larissa und gegen die Straße Tannina-Arta.

Im Hafen von Chalkis vernichteten Kampfflugzeuge mehrere Transporter mit zusammen 29.000 BRT. und erzielten auf weiteren Handelsschiffen Bombentreffer.

In der letzten Nacht bekämpfte die Luftwaffe die britische Versorgungsschiffahrt mit guter Wirkung.

In Nordafrika wurde der Kampf um die festungsartig ausgebauten Stellungen von Tobruk im Zusammenwirken mit der Luftwaffe weitergeführt.

Der Feind flog weder bei Tage noch in der Nacht in das Reichsgebiet ein.

Beim Versuch, in den gestrigen Tages- und Abendstunden die norwegische Küste und die Kanalflüße anzufliegen, verlor der Feind elf Flugzeuge.

Ein Aufklärungsflugzeug schob außerdem im Ausgang des St. Georges-Kanals im Luftkampf mit zwei feindlichen Jagern ein Flugzeug vom Muster Spitfire ab.

Damit wurden insgesamt dreizehn feindliche Flugzeuge abgeschossen und fünf am Boden zerstört.

Zweiter Vergeltungsschlag gegen London 245.000 Gefangene in Nordjugoslawien

Berlin, 20. April.

Für den erneuten Angriff britischer Flugzeuge auf Wohnviertel in Berlin in der Nacht zum 18. April führte die deutsche Luftwaffe in der vergangenen Nacht den zweiten Vergeltungsschlag auf London.

Auch bei diesen Großangriffen wurden mit vielen hundert von Flugzeugen während der ganzen Nacht gewaltige Mengen von Spreng- und Brandbomben auf die Stadt abgeworfen.

Die weithin leuchtenden Großfeuer besonders im Themisebogen, den Millwall-Docks und im Stadtteil Greenwich sind ein sicherer Anhalt auf die furchtbare Wirkung dieses von England abermals herausgeforderten Vergeltungsangriffes.

In der thessalischen Ebene drängen die deutschen Truppen den geworfenen britisch-griechischen Kräften nach.

Westlich vom Pindos geht der Feind vor den italienischen Truppen stellenweise unter Auflösungserscheinungen zurück.

Im nördlichen Gebiet Jugoslawiens wurden bisher 1500 Offiziere und 244.000 Mann Gefangene gezählt.

In Nordafrika blieben Angriffe des Feindes auf Sollum trotz Unterstützung durch See- und Luftstreitkräfte ohne Erfolg.

In Tobruk belegten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 19. April und am gestrigen Tage die Hafenanlagen und andere militärische Ziele mit Bomben schweren Kalibers.

Bei Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf den Hafen La Valetta auf der Insel Malta entstanden schwere Schäden in der Staatswerft und in Lagerhallen.

Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung vernichteten gestern an der schottischen Ostküste zwei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 6.000 BRT.

Bei einem Jagdvorstoß gegen die britische Südküste verlor der Feind im Luftkampf ein Jagdflugzeug vom Muster Spitfire.

Feindliche Flugzeuge flogen weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Verfolgung des geschlagenen Feindes in Griechenland Erfolgreiche Luftangriffe auf britische Transportertransporterschiffe

Berlin, 21. April.

In Griechenland stießen die deutschen Truppen in der Verfolgung des geschlagenen Feindes über Larissa hinaus weit nach Süden vor.

In Albanien erreichten die italienischen Truppen im weiteren Vordringen an vielen Stellen die griechische Grenze.

Im Zuge des Angriffs deutscher Verbände in die tiefe Flanke der griechischen Nordarmee kam es seit dem 20. ds. zu örtlichen Kapitulationen und zu Waffenstillstandsangeboten an die 12. deutsche Armee.

Nachdem am 22. ds. eine griechische Abordnung auch dem Befehlshaber der italienischen 11. Armee an der Epirusfront die Waffenstreckung anbot, hat nunmehr die gesamte von der italienischen Wehrmacht im Norden, von deutschen Truppen im Osten eingeschlossene und von den rückwärtigen Verbindungen abgeschnittene griechische Epirus- und Mazedonienarmee kapituliert.

Die Kapitulation wurde zwischen den verbündeten Oberkommandos einerseits und dem griechischen Oberbefehlshaber andererseits in Saloniki abgeschlossen.

Die Bewegungen des deutschen Heeres in Griechenland verlaufen planmäßig.

In den griechischen Gewässern vernichteten deutsche Kampfflugzeuge gestern sieben feindliche Handelsschiffe mit zusammen 37.000 BRT.

In der Subabucht traf eine Bombe schweren Kalibers ein großes Kriegsschiff.

Bei den angegriffenen Schiffen handelt es sich überwiegend um Transporter, die Teile der aus Griechenland flüchtenden britischen Truppen an Bord hatten.

Kampf- und Jagdflugzeuge zerstörten gestern und vorgestern bei Angriffen gegen feindliche Flugstützpunkte auf dem griechischen Festland 24 Flugzeuge auf dem Boden und setzten mehrere Flakgeschütze außer Gefecht.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge richteten in der letzten Nacht neue schwere Zerstörungen in der Kriegswerft und in Tankanlagen des Hafens La Valetta auf der Insel Malta an.

Ein britischer Zerstörer wurde schwer getroffen.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Mittelmeerraum versenkte ein deutscher Kampffliegerverband aus einem feindlichen Geleitzug ein großes Transporterschiff durch Volltreffer schwerer Kalibers.

In Nordafrika wurden erneute, mit Unterstützung von Panzern geführte feindliche Vorstöße auf Sollum und aus Tobruk heraus abgewiesen.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften an mehreren Orten Nordwest- und Westdeutschlands Bomben, die lediglich Wohngebäude und einige Opfer unter der Zivilbevölkerung forderten.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

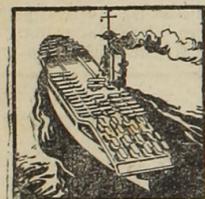
Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Seengebiet um England verlor der Feind ein Jagdflugzeug durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Wissen Sie schon?



welchen Zwecken ein Flugzeugträger dient und wie er eingerichtet ist? — Der Flugzeugträger wurde aus der Idee heraus geschaffen, der Luftwaffe auch größere Aufgaben im Seetrieg zuzuweisen.

Table with 2 columns: GROSSBRITANNIEN (12 Einwohner auf 1qkm) and DEUTSCHLAND (140 Einwohner auf 1qkm).

... daß der in Deutschland schon lange bekannte Begriff des Lebensraumes in ein weltpolitisches Vertragswort erstmalig in dem Berliner Dreimächtepakt aufgenommen wurde? — Man versteht heute unter diesem Begriff, der für die Neuordnung Europas von entscheidender Bedeutung ist, ein Gebiet, dessen einzelne Staaten mit Verständnis für ihre gegenseitigen Bedürfnisse einander vertrauensvoll zugewandt sind und sich die Sicherheit geben, daß keiner eine Politik der Feindschaft oder der Bündnisse gegen einen anderen in diesem Gebiet verfolgen wird.



... daß man unter Indochina nur die französischen Besitzungen in Hinterindien versteht? — Durch die jetzt unter Vermittlung Japans erfolgte Beilegung und Regelung der Grenzstreitigkeiten zwischen Indochina und Thailand ist ein wesentlicher Teil der ehemals zu Siam gehörenden Gebiete wieder von französischer Herrschaft befreit worden.



... daß Admiral Mikolauz Horthy von Nagybanja, der Reichsverweser Ungarns, im letzten Weltkriegsjahe Befehlshaber der österreichisch-ungarischen Flotte war? — Mit einer von ihm gebildeten ungarischen Nationalarmee bekämpfte er dann 1919 die Kommunisten in Ungarn und zog im November 1919 siegreich in Budapest ein.

Reichsverweser des ehemaligen Königreiches, der Macht, Rechte und Pflichten der Stephanstrone im wesentlichen übernahm. Seine Funktion, Stellung und Bedeutung entspricht etwa der des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Reichsverweser des ehemaligen Königreiches, der Macht, Rechte und Pflichten der Stephanstrone im wesentlichen übernahm. Seine Funktion, Stellung und Bedeutung entspricht etwa der des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Reichsverweser des ehemaligen Königreiches, der Macht, Rechte und Pflichten der Stephanstrone im wesentlichen übernahm. Seine Funktion, Stellung und Bedeutung entspricht etwa der des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Unsere Truppen in die Thermopylenstellung eingedrungen

30 britische Panzer erbeutet — Neue heftige Luftangriffe auf England

Berlin, 24. April.

Im Zuge des Angriffes deutscher Verbände in die tiefe Flanke der griechischen Nordarmee kam es — wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben — seit dem 20. ds. zu örtlichen Kapitulationen und zu Waffenstillstandsangeboten an die 12. deutsche Armee. Nachdem am 22. ds. eine griechische Abordnung auch dem Befehlshaber der italienischen 11. Armee an der Epirusfront die Waffenstreckung anbot, hat nunmehr die gesamte von der italienischen Wehrmacht im Norden, von deutschen Truppen im Osten eingeschlossene und von den rückwärtigen Verbindungen abge-

schnittene griechische Epirus- und Mazedonienarmee kapituliert. Die Kapitulation wurde zwischen den verbündeten Oberkommandos einerseits und dem griechischen Oberbefehlshaber andererseits in Saloniki abgeschlossen.

Im Kampf mit britischen Nachhuttruppen gelang es, in die vom Gelände besonders begünstigte Thermopylenstellung einzudringen. Zwischen Larissa und Lama wurden 30 britische Panzerkampfwagen erbeutet.

Die Luftwaffe bombardierte gestern bei Tag und in der letzten Nacht britische Flugplätze, beschädigte durch Bombenwurf sowie

durch Beschuß mit Bordwaffen zahlreiche abgestellte Flugzeuge und erzielte Bombentreffer in Hallen, Baracken und Munitionsbunkern. Bei Tag wurden die Hafenanlagen von Harwich mit guter Wirkung angegriffen.

Starke Kampffliegerverbände belegten in der letzten Nacht bei klarer Erde über dem Kriegshafen Plymouth mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. In Fabrikanlagen und Lagerhäusern loderten noch Brände von dem Angriff in der vorletzten Nacht. Zu diesen Schäden kamen neue schwere Zerstörungen hinzu, vor allem in Großtanklagern, die schon nach den ersten Bombenwürfen brannten. Ein weiterer wirksamer Luftangriff richtete sich in der letzten Nacht gegen den Kriegshafen Portsmouth.

Kampfflugzeuge warfen südlich Wick durch zwei Bombenvolltreffer einen Zerstörer in Brand und beschädigten ostwärts über den zwei große Handelschiffe.

Nachtjäger schossen ein feindliches Flugzeug ab. Das Verminen britischer Häfen wurde planmäßig bei Tag und Nacht fortgesetzt.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge sowie deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge griffen gestern unter Jagdschutz mehrmals den in Tobruk eingeschlossenen Feind an. Bombenvolltreffer setzten Panzerwagen außer Gefecht, zerprengten Fahrzeugkolonnen und riefen Brände hervor. Im Hafen konnten die noch schwimmfähigen Schiffe schwer beschädigt, eines der Schiffe versenkt werden. Bei diesen Angriffen verlor der Feind in Luftkämpfen zwei Kampfflugzeuge vom Muster Bristol-Blenheim und vier Jagdflugzeuge vom Muster Hurricane, die eigene Luftwaffe ein Flugzeug über der Insel Malta wurde ein weiteres Jagdflugzeug vom Muster Hurricane abgeschossen.

Kampfhandlungen des Feindes fanden über dem Reichsgebiet nicht statt.

Wie unsere Schützen Larissa nahmen

Von Kriegsberichterstatter Günther Henjing.

(P.R.) Am Olymp, der höchsten Erhebung der Bergkette Griechenlands, hatten die Briten eine Verteidigungslinie ausgebaut, vor der sie die nachdrängenden Deutschen so lange aufhalten wollten, bis sie in Ruhe in Volos und Chalkis ihre Schiffe befeigen und ausrücken konnten. Alle Straßen zwischen dem Olymp-Massiv und der Ebene von Saloniki waren durch Sprengungen der Brücken zunächst unbrauchbar gemacht. Nach englischer Rechnung mußte der Vorsprung von 300 Kilometern unwegsamsten Sumpf- und Berglandes genügen, um mit heiler Haut davontkommen zu können. Die Briten hatten alles gut vorbereitet, sich nur im deutschen Soldaten wieder einmal verrechnet.

Trotz größter Gelände- und Witterungsschwierigkeiten waren die deutschen Einheiten bis in den Raum von Katerini am Fuße des Olymps vorgeedrungen. Von hier aus wurden Panzer und Gebirgsjäger-Divisionen zum Vorgehen beiderseits des Olymps angeleitet. Die rechte Marschgruppe sollte zwischen Olymp und Oita das Tempe-Tal öffnen und so die Briten, die in den Bergen selbst saßen, abschneiden oder wenigstens zum beschleunigten Rückzug zwingen. Als weiteres Ziel war die Stadt und der wichtige Straßennotenpunkt Larissa für den deutschen Angriff vorgesehen.

Der Weg der rechten Marschgruppe führte zunächst längs des Ägäischen Meeres. An der Spitze marschierte eine Panzerabteilung. Ihr folgte ein Bataillon Schützen. Nun kam von einem „marschieren“ im üblichen Sinne gar keine Rede sein, denn man bewegte sich auf keiner Straße vorwärts, sondern mußte die am Meer entlanglaufende Eisenbahnstrecke benutzen. Ein strömender, nicht endenwollender Landregen machte die Wege neben der Straße grundlos. Fahrzeuge, die sie zu benutzen versuchten, versanken hoffnungslos bis über die Trittbretter im Schlamm. Über Schwellen und Schienen holperten die Kompagnien vorwärts. Die Brücken und Regenwasserdurchlässe der Bahn wurden mit Schotter und Balken ausgefüllt, damit die schweren Fahrzeuge nicht durchbrachen. Eine schwere, langwierige Arbeit, die Schützen mußten ihre Waffen und Fahrzeugteile immer wieder mit Hacke und Spaten vertauschen. Aber trotz des Reges und trotz des strömenden Regens herrschte beste Stimmung bei den vorgehenden deutschen Einheiten, denn es ging ja „vorwärts“. Ein besonderes Hindernis stellte ein Eisenbahntunnel dar, der in seiner Mitte gesperrt war. Er mußte erst freigemacht werden. Raum war an seiner Decke der verperrnde Schuttberg etwas freigelegt, so krochen schon die Schützen und ihre Offiziere durch die schmale Öffnung hinüber und gingen zu Fuß weiter vor. Ihre Fahrzeuge konnten erst nach zwei Stunden nachfolgen. So näherte man sich dem Tempe-Paß zwischen Meer und Fels mit Panzern, Krädern, Kettenfahrzeugen und LKWs mühsam vorrückend.

Im Tempe-Paß selbst hatten Neuseeländer gutgetarnte und beherrschende Bergstellungen inne. Sie waren gewillt, das Tal auf jeden Fall zu sperren. Das Gelände und zahlreiche Panzerabwehrwaffen gaben ihnen dabei jeden Vorteil, den eine Verteidigung gegenüber einem Angreifer gewähren kann. Die britischen Stellungen waren in den Steinhäufen am Berghang sehr schwer erkennbar. Stärkere deutsche Kräfte konnten wegen der Enge des Tales nicht eingesetzt werden. Es bot sich gerade Raum für zwei Panzer und eine Schützenkompanie. Die Neuseeländer saßen beiderseits des Tales auf den Bergen und nahmen die Angreifer flankierend unter Feuer. Die Schützen waren längst abgesehen und sprangen von Deckung zu Deckung vor. Sie überquerten den Finios-Fluß, der durch das Tempe-Tal zur Ägäis strömt, mit Hilfe ihrer Pioniere in Floßjahren. Auf einer Floßjahren wurden dann später auch ihre Fahrzeuge nachgezogen. Den Panzern gelang es, den Fluß zu durchfahren. Ein Verteidigungsneß der Neuseeländer nach dem andern wurde in jähem Kampf genommen und ausgeschaltet. Der Gegner wehrte sich geschickt und zäh. Selbst die Verwundeten schossen noch auf die Angreifer. Die beiden Spitzenpanzer fielen durch Patentreffer aus. Jetzt waren die Schützen allein dem Feind ausgeliefert. Auf sie konzentrierte sich sein Abwehrfeuer, aber sie ließen sich nicht abschrecken, wenn auch die Kampfeindrücke hier in dem engen Gebirgstal stark beeinflussten. Jeder Schuß wirkte durch Echo und Steinschlag doppelt und dreifach. Der Führer der Spitzkompanie, Oberleutnant W., führte mit einem Zuge den im Talgrund gelegenen Ort Tempe. Er setzte dabei u. a. eine feindliche Patbedeckung mit Handgranaten außer Gefecht, die sich noch bis auf zehn Meter Entfernung mit Gewehr- und Pistolenfeuer verteidigte. Durch seinen Angriffsschwung trug dieser Kompagnieführer den Hauptanteil an der Öffnung des Tempe-Tales. Die Versorgung der Verwundeten gestaltete sich äußerst schwierig, denn sie mußten auf dem gleichen beschwerlichen Wege, auf dem angegriffen worden war, zurückgefahren werden. Die Eisenbahnstrecke im Tal selber war durch eine erneute Tunnel Sprengung unpassierbar geworden. Die Briten hatten hier mitten im Bahndurchlaß einen Munitionswagen zur Explosion gebracht.

Nach Einnahme von Tempe stießen die Schützen in Richtung Evangelismos weiter vor. Der Durchgang durch das Tempe-Tal war erzwungen, nun versuchten die Briten durch starkes Artilleriefeuer wenigstens den Talausgang in die Thessalische Ebene zu sperren. Ihre Absicht mißlang jedoch. Es gelang den Schützen vielmehr, auch diesen Ort zu nehmen und sogar trotz des starken Artilleriefeuers zunächst ohne Unterstützung durch Panzer, über den Ort hinaus vorzubrechen. Beispielgebend war auch hier immer wieder die Führung, die den Angriff vorrückt und ein Stedenbleiben verhinderte. Die weite Thessalische Ebene lag vor den angreifenden Deutschen. Die Neuseeländer befanden sich in der Abenddämmerung überall im Zurückgehen und wurden durch in zwischen angekommene Panzer wirksam unter Feuer genommen. Durch das schnelle Vorgehen der Schützen im Tempe-Tal wurde auch dem Angriff der Gebirgsjäger, die inzwischen über Höhenzüge des Olymps gleichfalls im Herabsteigen zur Ebene waren, erhebliche Erleichterung verschafft. Das Zurückgehen der Briten vor dem Talausgang war auch nicht zuletzt die Folge ihres tapferen Angriffes über die Berge.

Für den neuen Morgen war nun die Eroberung von Larissa geplant. Der Bataillonskommandeur der angreifenden Schützen, Major K., übrigen der gleiche, der schon mit den vordersten Teilen seiner Division die jerbisch-griechische Grenze und die dortigen Befestigungen am Doiran-See überwunden hatte und auch als erster Schützenkommandeur in Saloniki eingezogen war, trieb schon in der Nacht, gestärkt durch die Eindrücke, die er bei den

Gefechten mit den zurückflutenden Briten gewonnen hatte, seine Aufklärung weiter vor. Außerdem wurden sämtliche Schützenkompagnien im Fußmarsch mit allen Waffen, Gerät und Munition vorgezogen. Die MG-Kompagnie hatte hierbei wieder besonders zu schlemmen. Der aufgeweckte Lehmboden verlangte bei jedem Schritt eine große Kräfteanstrengung. In Ruhe war natürlich auch jetzt nach dem Kampf nicht zu denken. Die Nerven fieberten auch noch zu stark von dem Durchleben, um einen Schlaf zuzulassen. An Verpflegung war bei den Anmarschwegen natürlich auch nicht zu denken. Man lebte sozusagen von der Hand in den Mund. Englische Konserven, Hühner und Eier fanden sich und stillten den größten Hunger.

Im ersten Morgengrauen des 19. April drangen dann die Schützen, deren Kommandeur auf eine lange Bereitstellung verzichtet hatte, in Larissa ein. Zurückgelassene britische Zwei-Mann-Tanks, Geschütze und Heeresgut aller Art bezeichneten den Weg der Angreifer, die durch ihren kühnen Vorstoß den wichtigen Straßennotenpunkt so schnell in deutsche Hand brachten.

Den besten Soldaten die beste Pflege

Zum Beginn des 2. Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz

Von D.R.K.-Feldführer Willy Heudtlaß

Der Führer hat von neuem die Hilfsbereitschaft des ganzen Volkes für seine kämpfenden Helden aufgerufen. Durch seine Opfer im 2. Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz soll jeder Volksgenosse helfen, den besten Soldaten der Welt die beste Pflege zu leisten.

NSK. Das Deutsche Rote Kreuz wirkt mit im amtlichen Sanitätsdienst der Wehrmacht und im Sanitätsdienst des Luftschutzes. Es hat weiterhin unterstützend mitzuwirken insbesondere 1. bei der Hilfeleistung bei öffentlichen Notständen und bei Unglücksfällen zu Lande und zu Wasser; 2. im Dienst an der Gesundheitspflege des deutschen Volkes; 3. bei der Fürsorge für Kriegsgefangene und Kriegsbeteiligte. — Das Deutsche Rote Kreuz kann im Ausland im Rahmen seiner Zweckbestimmung Hilfe leisten.

Mit diesen im § 4 seiner Satzungen festgelegten Aufgaben steht das Deutsche Rote Kreuz festgefügt im Aufbau des nationalsozialistischen Großdeutschland. Naturgemäß stehen heute die Kriegsaufgaben im Vordergrund seiner Anstrengungen und im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Die seit 1937 durchgeführte Reorganisation hat dem Deutschen Roten Kreuz eine auf soldatischer Grundlage und mit nationalsozialistischem Geist durchgeführte Organisation gegeben, die ihm gerade in heutiger Zeit die Erfüllung seiner militärischen und politischen Aufgaben erleichtert.

Der Einsatz des D.R.K. vollzog sich bei Ausbruch des Krieges rasch und reibungslos. D.R.K.-Ärzte rückten zur Wehrmacht ein, und D.R.K.-Schwestern wurden zum Dienst in den Lazaretten, Lazarettzügen und Lazaretttschiffen der Wehrmacht eingesetzt. Die im Frieden freiwillig tätigen D.R.K.-Helfer traten sofort als Sanitätsoldaten oder überhaupt als Soldaten in die Wehrmacht ein. Die D.R.K.-Schwesternhelferinnen und Helferinnen be-

zogen neue Posten in den Reservelazaretten und Krankenhäusern der Heimat, vielfach an die Stelle der in den mobilen Sanitätseinheiten der Wehrmacht eingezetzten D.R.K.-Schwestern tretend.

So steht das Deutsche Rote Kreuz seit Kriegsbeginn im Dienst der Front und der Heimat, bereit, überall zu helfen und zuzupacken an dem Platz, wo das Geschehen unserer Tage es verlangt. In Kriegszeiten aber gerade den verwundeten oder kranken Soldaten in den Lazaretten der Wehrmacht beizustehen und in den Soldatenheimen und Verpflegungsstätten der Wehrmacht die Truppen zu betreuen, darin sieht das Deutsche Rote Kreuz heute seine vornehmste und dankbarste Aufgabe. Durch seine Opfer, die es dem Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz darbringt, hilft das ganze deutsche Volk, diese Aufgabe zu erfüllen und den Soldaten nach dem Willen des Führers die beste Pflege zu ermöglichen.



Schulsommerferien in drei Staffeln

In der Ostmark dauern die Schulferien vom 7. Juli bis einschließlich 27. August

Nach der Neueinteilung des Schuljahres ist die Dauer der Sommerferien in den Orten mit Volks-, Haupt-, Mittel- und höheren Schulen auf 52 Tage festgesetzt worden. Die Ferien werden dreifach gestaffelt.

Die Staffeln wurden vom Reichserziehungsminister für 1941 folgendermaßen festgelegt:

- 1. Staffel: 26. Juni (1. Ferientag) bis 16. August (letzter Ferientag). 2. Staffel: 7. Juli (1. Ferientag) bis 27. August (letzter Ferientag). 3. Staffel: 17. Juli (1. Ferientag) bis 6. September (letzter Ferientag).

Vorbehaltlich einer anderen Regelung nach Kriegsende gehören für den Sommer des laufenden Jahres folgende Teile des Reichsgebietes zu jeder Staffel:

- 1. Staffel: Provinz Ostpreußen, Pommern und Rheinprovinz, Land Württemberg, Oldenburg und Bremen, Saarland und Gau Wartheland. — 2. Staffel: Provinz Brandenburg, Niederschlesien, Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau, Land Sachsen, Baden, Braunschweig, Anhalt, Gau Wien, Niederrhein, Oberdonau, Steiermark, Kärnten, Tirol, Salzburg. — 3. Staffel: Stadt Berlin, Provinz Pommern, Außenstelle Schneidemühl, Sachsen, Westfalen, Oberschlesien, Land Bayern, Hessen, Mecklenburg, Hamburg, Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe, Sudetengau und Gau Danzig-Westpreußen.

Für die ländlichen Volksschulen (das heißt Volksschulen an Orten, die keine höheren Schulen besitzen) ist die für die Sommerferien vorgesehene Zeit nach den ländlichen wirtschaftlichen Verhältnissen auf Sommer- und Herbstferien zu verteilen. Die Entscheidung darüber liegt bei der Unterrichtsverwaltung des Landes beziehungsweise des Reichsgaues, für Preußen bei den Regierungspräsidenten.

Freiwillige Verlängerung des Pflichtjahres

Jedes schulentlassene Mädchen hat das Pflichtjahr und den weiblichen Arbeitsdienst abzuleisten. Es ist gewiß nicht immer leicht für ein Mädchen, das bisher nur zu Hause war, in einen ihm neuen und unbekanntem Wirkungskreis zu kommen. Viel tritt an dieses junge Mädchen an Arbeit heran. Es ist bewundernswert, wie rasch es sich umstellt und im Haushalt und auf

dem Bauernhof eine tüchtige Stütze der Hausfrau und Bäuerin wird. Besonders das Pflichtjahr auf einem Bauernhof ist anstrengend und zwingt Achtung vor diesem Mädchen ab. Im Kriege braucht die Bauersfrau, die oft alleine die schwere Arbeit leistet, jede Hilfe.

Im Kreis Amstetten verlängern sieben Pflichtjahrmädchen, die durchwegs in bäuerlichen Haushaltungen eingestellt sind, freiwillig ihr Pflichtjahr. Es ist wirklich eine wahre Freude, dies zu hören. Diese Mädchen wissen, worum es geht, und bleiben auf ihrem Posten, wo sie selbst sehen, daß sie dringend gebraucht werden. Selbstverständlich können sie sich jederzeit von dieser freiwilligen Verlängerung des Pflichtjahres lösen und jeden anderen Beruf ergreifen. Sie brauchen nicht zu fürchten, durch ihr freiwillig übernommenes Opfer irgend welchen Beschränkungen bei der späteren Berufswahl ausgesetzt zu sein. Es wäre wünschenswert, wenn diesem guten Beispiel auch noch andere pflichtbewußte Mädchen folgten.

NSDAP.

Von der SA.

Zum Führer-Geburtstag. Auch der Sturm 14/3 10 beging den 20. April, den Geburtstag des Obersten SA-Führers, mit einem Appell für vormilitärische Wehrerziehung. Hierzu wurden mehrere Jahrgänge einberufen. Vorerst nahm die SA samt den Wehrmannschaften an der Morgenfeier auf dem Adolf-Hitler-Platz teil. Nach Auflösung des Festzuges wurde zur Dienststelle marschiert. Die Flaggenhissung leitete den eigentlichen Dienst für die SA, und die Wehrmannschaften ein. Hierauf verlas der Führer des Sturmes, Obertruppführer Reja, den Tagesbefehl des Stabschefs Viktor Luhe. Der Stabschef stellte unter anderem fest, daß es für die SA-Männer und Männer der Kriegswehrmannschaften schon selbstverständlicher Dienst geworden sei, alljährlich am Geburtstag des Führers aufzumarschieren, um damit dem Manne ihre Glückwünsche auszusprechen, der uns unser Vaterland erst wieder geschenkt hat. Für ihren Einsatz spricht der Stabschef, auch im Namen des Führers den Männern Dank und Anerkennung aus, jenen Männern, die seit Tagen und Monaten freiwillig bei jedem Dienst ihre Pflicht erfüllen. Dann wurden die Wehrmannschaften weiter ausgebildet und am Schluß des Dienstes sprach ein SA-Unterführer, der gegenwärtig als Offizier in der Wehrmacht steht, zu den Wehrmannschaften. Er äußerte sich lobend über ihren Fleiß und den hohen Stand der Ausbildung und betonte, daß dies für sie eine große Erleichterung beim Eintritt in die Wehrmacht sei. Die Flaggenhissung beendete den Dienst für die vormilitärische Wehrerziehung.

Waldlauf. Sonntag den 27. ds. findet der gauoiffene Waldlauf statt, an dem sich auch der S.M.-Sturm 14/3 10 beteiligt.

Aus Waidhofen und Umgebung

* Beförderungen. Der einer Standortkommandantur zugewiesene Oberfähnrich Heinrich Diefenbach wurde zum Oberleutnant befördert.

* Verlobung. Zu Ostern hat sich der Leutnant in einem Kampfgeschwader Karl Buzer mit Frä. Trude Klug aus Salmthal bei Karlsbad (Sudetenland) verlobt.

* Trauung. Vor dem hiesigen Standesamt schloß am 23. ds. der Gemeindeangestellte Franz Gruber, Zell a. d. Ybbs, Hauptplatz 11, mit Maria Ahrenpacher, Maschinstrickerin, Trieben Nr. 20, den Bund der Ehe.

* Vorlesung Franz Karl Ginzlers. Wie wir erfahren, hält der Dichter Franz Karl Ginzler am Freitag den 2. Mai abends im Inführsaal eine Vorlesung aus seinen Werken.

* Führer-Geburtstag. Am Morgen des Geburtstages unseres Führers leuchtete von allen Giebeln der Stadt das Rot der Hakenkreuzfahnen und eine festlich gestimmte Menge erwartete auf dem Adolf-Hitler-Platz den Aufmarsch der Gliederungen und Formationen.

* Kommunalpolitische Schulung. In der Schulungsburg Waidhofen wurde am 22. und 23. ds. vom Kreisamt für Kommunalpolitik in Zusammenarbeit mit dem Landrat eine zweitägige Schulung der Rechnungs- und Buchhaltungsbeamten der drei Kreise Amstetten, Scheibbs und Melk durchgeführt.

* Verteidigung der Führer der Freiw. Feuerwehr. Am Donnerstag den 17. ds., 8 Uhr abends, fand im Sitzungssaal des Rathauses die feierliche Verteidigung der Führer der Freiw. Feuerwehr statt.

Unsere nächste Folge

erscheint wegen des Feiertages, 1. Mai, Festtag der Arbeit Samstag früh, 3. Mai!

* Neuer Roman. Mit heutiger Folge beginnt der neue Roman „Kameradschaft mit Gisela“ von Manfred Scholz.

* Waldlauf. So wie in fast allen Orten der Ostmark wird auch bei uns in Waidhofen a. d. Ybbs am Sonntag den 27. April als Gemeinschaftsveranstaltung „Der Tag des Waldlaufes“ durchgeführt.

Sämtliche Bekleidung und Schuhe im Modenhaus Schediwy

Männer über 50 Jahre, 1000 bis 1200 Meter; F Frauen bis 30 Jahre, 1000 bis 1200 Meter; G Frauen über 30 Jahre, 1000 bis 1200 Meter.

* Kammerkonzert. Es ist immer ein dankenswertes Beginnen, wenn sich in der heutigen Zeit Musikliebhaber in ihren freien Stunden zusammenfinden, um die schönste und zu Herzen sprechendste Art künstlerischer Betätigung zu pflegen.

Dem deutschen Volk schenken Kinder

- In Waidhofen a. d. Ybbs: 14. April Rudolf und Karoline Wieser, Bauhilfsarbeiter, Waidhofen, Stieggasse 2, ein Mädchen Margarete. 18. April Ignaz und Klara Schörghuber, Hilfsarbeiter, Waidhofen, Ybbitzerstraße 50, ein Mädchen.

naten. Wie es heißt, wieder einmal im letzten Moment, so daß er als Finale einen Satz benutzen mußte, der eigentlich für die A-Dur-Sonate Op. 30 bestimmt war.

* Ortsfremdenverkehrsverein. Die beiden Vereine Verschönerungsverein und Fremdenverkehrsverein haben am vergangenen Samstag ihre diesjährige Hauptversammlung abgehalten.

BÖHLERWERK A. D. YBBS

Dienstjubiläum. Im Kreise seiner engsten Mitarbeiter und zahlreich erschienenen Arbeitskameraden war Obermeister Pg. Leopold Fuchs anlässlich seiner 40jährigen Betriebszugehörigkeit am 21. ds. Gegenstand herzlichster Ehrungen.

Weihnacht und zum Führer-Geburtstag. In feierlicher Weise beging die NSDAP-Ortsgruppe gemeinsam mit allen ihren Gliederungen auf dem Sportplatz in Gerstl den 52. Geburtstag des Führers und die Übernahme der Vierzehnjährigen in die HJ.

Waldlauf 1941. Die körperliche Ertüchtigung des deutschen Volkes ist eine der vielen Aufgaben, die sich der Nationalsozialismus gestellt hat.

Feier zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes. Anlässlich Nationalen Feiertages findet am 1. Mai, 1/8 Uhr abends, im Werkshaus in Böhlerwerk eine allgemein zugängliche Feier der Betriebsgemeinschaft der Böhler-Ybbswerke statt.

Todesfälle. Samstag den 19. ds. verschied nach langem Leiden im 37. Lebensjahre Herr Franz Krenzl, Filmoperateur, Böhlerwerk 62.

WAIDHOFEN A. D. YBBS-LAND

Todesfall. Montag den 21. ds. verschied nach kurzem schwerem Leiden das Töchterchen von „Zehnhölzhäusl“ Elisabeth Stodinger im 10. Lebensjahre.

ST. GEORGEN IN DER KLAUS

Öffentliche Versammlung. Am Sonntag den 20. ds. fand in St. Georgen i. d. Klaus in Schaumdögl's Gasthaus um 15 Uhr eine öffentliche Versammlung statt.

Howff-Pancola jetzt der richtige Film für Ihre Aufnahmen

verschiedene Gebiete der Gemeinde behandelte. Ortsbauernführer Nigler gab seine Weisungen und Richtlinien für die Bauern. Den Ausführungen Nigners schloß sich NSB-Ortsamtsleiter P. G. Eißler an, indem er über Ziel und Zweck der NSB sprach. P. G. Weisengruber sprach in sehr anschaulicher und leicht verständlicher Form zum Thema „Warum führen wir heute Krieg“. Alle Teilnehmer folgten Weisengrubers Ausführungen mit großem Interesse und dankten ihm für seine Worte mit großem Beifall. Ortsgruppenleiter P. G. Schorn dankte allen vortragenden Parteigenossen für ihre vielseitigen Ausführungen, worauf die Versammlung mit einem dreifachen „Siegheil“ auf den Führer und den Liedern der Nation geschlossen wurde.

WINDHAG

Todesfall. Samstag den 19. ds. ist nach kurzem Leiden Herr Karl Schaumberger, Wirtschaftsbesitzer und Gastwirt in Windhag, in seinem 62. Lebensjahre gestorben. Mit ihm ist wieder einer der „Przemysl“ zur großen Armee eingereiht. Als Reservist des Infanterieregimentes 49 bei Ausbruch des Weltkrieges unter die Fahnen gerufen, geriet Schaumberger gleich vielen anderen Soldaten des Abstales bei der Übergabe der Festung Przemysl in russische Gefangenschaft. Die schweren Entbehrungen, die er in den Gefangenlagern Turkefans erdulden mußte, dürften wohl den Keim zu seinem Leiden gelegt haben, dem er nun zum Opfer fiel. Im Sommer 1918 in die Heimat zurückgekehrt, widmete sich Schaumberger wieder seiner Wirtschaft und Familie, für die er in hingebungsvoller Weise sorgte. Sein unermüdlicher Arbeitseifer erlaubte es ihm aber auch, sich darüber hinaus dem Allgemeinwohl zu widmen. Durch acht Jahre leitete er die Gemeinde Windhag als Bürgermeister und stellte sich auch nach dem Umbruch der neuen Gemeindevverwaltung als treuer Mitarbeiter zur Verfügung. Montag den 21. ds. nachmittags wurde Karl Schaumberger der Heimaterde übergeben, für die er gekämpft, gelitten und gearbeitet hat. Aus nah und fern waren Verwandte, Freunde und Bekannte gekommen, um den Verstorbene zur letzten Ruhestätte zu geleiten. Neben Bürgermeister Schneider, Windhag, Ortsgruppenleiter Kastner, St. Leonhard, und vielen anderen Persönlichkeiten waren auch die Angehörigen des NS-Reichskriegerbundes und der Freiwilligen Feuerwehr erschienen, um ihrem Kameraden die letzte Ehre zu erwiesen. Wirtschaftsbesitzer G. Wagner widmete dem Verbliebenen am offenen Grabe ehrende Worte des Abschiedes, die tief in die Herzen der Trauergäste drangen und das Andenken an Karl Schaumberger dort festhalten.

Unfall. Die Familie Schaumberger, Windhag, hätte um ein Haar einen zweiten schweren Schicksalschlag erlitten. Als am 16. ds. der Sohn des Hauses, Herr Josef Schaumberger, auf dem Lagerplatz beim Waidhofner Bahnhof sein Holzfuhrwerk ablad, klemmte ihm ein rollendes Bloch den linken Unterschenkel ein. Schaumberger wurde aus seiner Lage befreit und in das Waidhofner Krankenhaus überführt. Dort wurde festgestellt, daß der starke Schaststiesel eine Zertrümmerung des Knochens verhindert, der Verletzte aber doch eine schwere Quetschung erlitten hat. Herr Schaumberger konnte sich in häusliche Pflege begeben, ist aber für einige Wochen zur Untätigkeit verurteilt.

ST. LEONHARD A. W.

Führer-Geburtstag. Sonntag den 20. ds. vormittags veranstaltete die hiesige Ortsgruppe im Gasthof Forster eine Feierstunde, deren Durchführung ganz in Händen der Jugend lag. Nachdem Ortsgruppenleiter Kastner einleitende Worte gesprochen hatte, begann ein bunter Reigen von Sprechhören, Liedern und Schilderungen aus dem Leben des Führers, die auf die zahlreich erschienenen Festgäste tiefen Eindruck machten.

Ortsgruppenappell. Am 19. ds. berief Ortsgruppenleiter Kastner seine Mitarbeiter zu einem Ortsgruppenappell, bei dem verschiedene organisatorische Fragen besprochen wurden. Unter anderem wurde die Parteiorganisation einer eingehenden Aussprache unterzogen und geeignete Parteigenossen für Einstellung in den Parteidienst in Windhag in Aussicht genommen.

YBBSITZ

Geburtstagsfeier des Führers. Wie im ganzen großen deutschen Vaterlande, so wurde des Führers Geburtstag auch bei uns als ein wahrer Festtag begangen. Das Herz jedes aufrichtigen deutschen Menschen schlägt in Liebe und Verehrung für unseren Erretter. Fahnen und Blumen zierten den Ort. Sämtliche Formationen und Parteigliederungen waren auf dem Marktplatz aufmarschiert und es wimmelte sich die erhebende Feier programmgemäß ab. Auch wir alle stimmten voll innigster Dankbarkeit und Treue in die Worte und Bitte des Reichstatthalters Baldur von Schirach ein, die dieser anlässlich der Feier in Wien ausrief: „Herrgott, erhalte uns den Führer!“

Dienstbesprechung der NSDAP. Diese wurde anschließend an die Geburtstagsfeier im Parteihaus abgehalten. Zunächst wurden Standesveränderungen zur Kenntnis gebracht. Dann folgte die Festlegung der Parteiveranstaltungen im Mai, und zwar: Dienstbesprechung der Politischen Leiter am 25. Mai, Mitgliederversammlung am 29. Mai. Am 14. und 15. Mai wird der Parteifilm „Marsch zum Führer“ vorgeführt werden. Für 27. April ist ein Waldlauf angeordnet. Am 27. Mai veranstaltet der NS-Reichskriegerbund Ybbitz im Gasthof Heigl ein Preis-Kapellschießen, dessen Reinertag der NSB. zusieht.

Kinder aus dem Altreich. Neuerdings kommen aus luftgefährdeten Städten des Reiches 100 Kinder in die Krumpmühle und ins Blindenheim. Sie werden sicher nicht nur gut untergebracht, sondern auch mit Liebe betreut werden.

OPPONITZ

Morgenfeier. Aus Anlaß des Geburtstages des Führers veranstaltete die NSDAP-Ortsgruppe Opponitz am Sonntag den 20. April eine Morgenfeier, an welcher alle Politischen Leiter, die Gliederungen und angeschlossenen Verbände der Partei, der Reichskriegerbund und die Feuerwehr mit der Musikkapelle sowie eine sehr große Anzahl von Partei- und Volksgenossen teilnahmen. Nach der Flaggenhissung trug die HJ. und

der BDM. Lieder und Gedichte vor, worauf die Parteigenossen Paumann und Wohner als Rufer und Sprecher einiges aus des Führers Buch „Mein Kampf“ zu Gehör brachten. Ortsgruppenleiter P. G. Dr. Meisinger gedachte in seiner Rede all der großen Taten des Führers und schloß nach einem neuerlichen Treuebekenntnis mit einem dreifachen „Siegheil“ auf den Führer. Mit den Liedern der Nation fand die würdevolle Feier ihren Abschluß. Anschließend an die Morgenfeier fand die Aufnahme der 10jährigen Jungen und Mädchen in die HJ. und den BDM. statt. Ortsgruppenleiter P. G. Dr. Meisinger brachte der Jugend die Verpflichtung nahe, vorbildlich für den Führer zu arbeiten.

NSB-Appell. Samstag den 19. April hielt die NSB. einen erweiterten Appell ab, bei welchem Ortsgruppenleiter P. G. Dr. Meisinger und alle Politischen Leiter anwesend waren. Ortsamtsleiter Pichl gab einen Bericht über das Kriegs-WB. 1940/41, aus welchem zu entnehmen war, daß die Ergebnisse der Sammlungen 1940/41 die der Jahre 1939/40 um 41 Prozent und 1938/39 um 163 Prozent übertrafen. Die Ortsgruppe Opponitz nimmt unter den 41 Ortsgruppen des Kreises durchschnittlich den 14. Rang ein. In seiner weiteren Rede bedankte sich der Ortsamtsleiter bei allen seinen Mitarbeitern und richtete gleichzeitig eine Ausruf an alle Mitarbeiter, bei dem nun beginnenden 2. Kriegshilfsjahr für das Deutsche Rote Kreuz mit verstärkter Kraft zu arbeiten, um so den Soldaten der Front zu zeigen, wie stark die Heimat mit ihnen verbunden ist, und außerdem den Opferjimm der Bevölkerung unter Beweis zu stellen. Nachdem noch über verschiedene Anträge Auskunft erteilt worden war, schloß der Ortsamtsleiter den Appell mit einem „Siegheil“ auf den Führer.

Ein Heim der NS-Frauenshaft. Durch das Entgegenkommen des Ortsgruppenleiters und Bürgermeisters bekommt nun die NS-Frauenshaft das von ihr schon so lange ersehnte Heim. Die NS-Frauenshaft wird trachten, das Heim so rasch als möglich einzurichten, um mit der Arbeit voll und ganz beginnen zu können.

Den Bund der Ehe schlossen: Josef Berginz, Opponitz, Hauslehen Nr. 8, und Josefine Riegler, Waldamt, Zogelsgraben Nr. 2. Johann Eichinger, Opponitz, Gistad Nr. 36, und Katharina Nigler, Waidhofner, Wirtsrotte Nr. 11. Stefan Theurehbacher, Opponitz, Thann Nr. 21, und Agnes Pöschacker, Opponitz, Thalbauer Nr. 5.

Sterbefälle. In Opponitz starben: Katharina Blahusch im Alter von 84 Jahren, Josef Benachky im Alter von 67 Jahren und Anton Grabner im Alter von 3 Wochen.

HOLLENSTEIN A. D. YBBS

Waldlauf. Die Turn- und Sportgemeinde des NSRW. veranstaltete am Sonntag den 27. April einen gauweisen Waldlauf. 9 Uhr Morgenfeier und Flaggenhissung auf dem Dorfplatz. Viele Läufer, die durchs Ziel kommen, erhalten Erinnerungsurkunden.

Dienstbesprechung der Partei. Nach den Beratungen über Organisationsfragen, die Veranstaltung eines Waldlaufes, Plakatierungen und Propaganda, den Einlaß von Kriegsgefangenen wurde folgender Dienstplan festgelegt: 21. Mai Ortsgruppenappell, 21. Mai Mitgliederversammlung, 11. Mai Gaufilm, 3., 24. und 29. Mai SA-Appelle, 4. Mai Rindergruppenverbund der NSB, 9. und 23. Mai NSB-Stabsbesprechung, 18. Mai Gemeinschaftsnachmittag, HJ.: 4. und 18. Mai vormittags, 10., 24. und 31. Mai abends, DZ.: 3., 17. und 31. Mai abends, 11. und 25. Mai vormittags, BDM.: 1., 8., 15., 22. und 29. Mai, FM.: 5., 12., 19. und 26. Mai, DJZ.: 20. Mai Schulung der Betriebsführer. NSRAB.: 25. Mai. Zellenappell der Zelle 3: 11. Mai.

ST. GEORGEN AM REITH

Aus dem Leben unseres Ortes. Der Geburtstag unseres großen Führers wurde am Sonntag den 20. ds. auch bei uns im stillen Ybbstal recht festlich begangen. Schon am frühen Morgen leuchtete das helle Rot der Fahnenkreuzfahnen von allen Häusern. Die Partei mit den Jugendverbänden feierte in einfacher, schlichter, aber inniger Form auf dem Turnplatz der Schule den Geburtstag des Führers. Daran schloß sich die Überstellung der Jungen und Mädchen in die Hitlerjugend. Hell und rein erklangen die Lieder in den leuchtenden Frühlingmorgen. Besonders zahlreich waren die Umsiedler vertreten, die der Feier andächtig beimohnten. Nachmittags sprach der Kreisbauernführer zu den Umsiedlern. In trefflichen Worten erklärte er den Umsiedlern das Reichserbhofgesetz und sprach über die Einrichtungen und Maßnahmen des Reichsnährstandes. Mit lebhafter Anteilnahme folgten diese den Ausführungen, die wesentlich zur Aufklärung der volksdeutschen Umsiedler aus der Dobrudscha beitrugen. Die NS-Frauenshaft veranstaltete am Nachmittag des 20. April anlässlich des Geburtstages des Führers im Gasthaus Mittermosa eine Feierstunde, die von den Frauen der Zelle Königsberg gut besucht war. Die Ausführungen der Frauenschaftsleiterin und des Schulungsleiters wurden mit reger Anteilnahme entgegengenommen. Anschließend wurden Kostproben verabreicht, die von der Abteilungsleiterin für Volks- und Hauswirtschaft nach neuen Rezepten hergestellt worden waren. Die Bäckerei, aus wenigen Zutaten zubereitet, fand allseits Anklang und Bewunderung. Auch Kochvorarbeiten wurden ausgeteilt. Der Zelleneinheitsnachmittag, dem auch der Ortsgruppenleiter beimohnte, hatte vollen Erfolg. Vier Frauen meldeten ihren Beitritt an. An die Feierstunde schloß sich ein gemütliches Volksliederfest an. Im Umsiedlerlager hält die Frauenschaftsleiterin jede Woche einen Gemeinschaftsnachmittag ab, der von allen Umsiedlerfrauen gerne und mit Eifer besucht wird.

GÖSTLING A. D. YBBS

Für Führer und Vaterland gestorben. In den Folgen einer beim Einlaß im Westen erlittenen Verwundung starb am 25. März im Feldlazarett Heidelberg-Rohrbach Herr Hubert Käfer, Soldat in einem Pionierbataillon (Meldehundebatterie), für Führer und Vaterland.

GAFLENZ

Führer-Geburtstagsfeier. Mit besonderem Gepräge und Anteilnahme wurde diesmal der Geburtstag unseres Führers Adolf Hitler am Samstag den 19. ds. abends in Gafrenz festlich begangen. Nach vorausgegangenem Appell der Parteigliederungen fand man sich im schön und stimmungsvoll geschmück-

ten Saal des Gasthofes Büßler ein. Für die Saalaus schmückung gebührt unserem Propagandaleiter Karl Gaiduschek Dank und Anerkennung. Eine besondere Note erhielt die Feier durch das Erscheinen unseres geschätzten Kreisleiters P. G. Holzinger und des Schulungsleiters Köbl aus Steyr. Nach kurzer herzlicher Begrüßung durch Ortsgruppenleiter P. G. Franz Forster richtete Kreisleiter P. G. Holzinger nach Verteilung der Mitgliedsarten an die Parteiamwärter an alle anwesenden Partei- und Volksgenossen, die den geräumigen Saal füllten, eine tiefdurchdachte Festansprache zum Geburtstag unseres Führers und Feldherrn, in der er die Einheit zwischen dem Volk und seinem genialen Führer betonte. Mit einem kräftigen „Siegheil“ dankten die begeisterten Festteilnehmer für die hinreichenden Worte des Kreisleiters und gelobten aufs neue die Treue für Führer und Reich. Mit Musikvorträgen und der Abingung nationaler Lieder wurde die imposante Festkundgebung würdig abgegeschlossen.

SEITENSTETTEN

In der Märzfolge der Zeitschrift „Der NSKK-Mann“ ist der Junker einer Propagandakompagnie Kurt Gludowicz, ein Seitenstetter, abgebildet. NSKK-Mann Gludowicz, ein Sohn der Familie Peter, wird dort herausgestellt als pflichtbewußter, zuverlässiger NSKK-Mann und Kraftfahrer.

Führers Geburtstagsfeier. Seitenstetten erlebte am Sonntag den 20. ds. in gehobener Stimmung den Geburtstag des Führers. Der Ort hatte aus diesem Anlaß festlich beflaggt und auf dem Ortsplatz war eine schön geschmückte Rednerbühne mit einer dekorativen Flaggenwand gegenüber dem Flaggenmast aufgestellt, vor welcher die Gliederungen der Partei, der weibliche RAD., der NS-Reichskriegerbund und die Freiwillige Feuerwehr sowie die Ortsmusik Aufstellung genommen hatten. Nach Liedern, Sprechhören und Musikstücken sprach P. G. Kocher aus des Führers „Mein Kampf“ den Teil über Adolf Hitlers freiwillige Stellung zum Regiment List und seinen Frontdienst im Weltkrieg. Hierauf ergriff Ortsgruppenleiter Reibauer das Wort und gedachte des Führers und seines überragenden Wertes in eindrucksvollen Worten. Mit der Bitte an die Vorbesung, uns den Führer noch lange zu erhalten, schloß der Redner mit einem dreifachen „Siegheil“. Die Lieder der Nation, von der Musik vorgetragen und von den Anwesenden mitgesungen, erklangen, worauf die Gliederungen zum Parteihaus abmarschierten und sich dort auflösten.

Luftschutz-Schulung. Der Reichsluftschutzbund berief seine Hauswarte, Feuerwehrleute, Latienhelfer und Melder zu einer Schulung am Samstag den 19. ds. abends in die Turnhalle, wo Bezirksführer Ing. Lorenz ein Referat hielt, das jedem einzelnen seine Aufgaben bis ins kleinste Detail aufzeigte und verschiedene Neuerungen zur Kenntnis der Hörer brachte. Der Appell war der Auftakt zu kommenden Übungen der Hausgemeinschaften zum Wohle der Allgemeinheit.

Übungen der Freiwilligen Feuerwehr. Die Freiwilligen Feuerwehr Markt Seitenstetten hielt am Dienstag den 15. ds. eine Schulung mit Durchführung der Behandlung und Bedienung der Geräte ab, die zur Zufriedenheit des Wehrführers ausfiel. Am Samstag den 19. ds. folgte eine Einjahrsübung mit einer Ausfahrt zum Ortsrand, die ein gutes und rasches Zusammenarbeiten der Wehrmänner sehen ließ.

ST. PETER I. D. AU

Neue Hebamme. Nach langer Pause ist es nun endlich gelungen, eine neue junge Hebamme für unseren Markt und Umgebung zu gewinnen. Der Bevölkerung sei auf diesem Wege die Mitteilung gemacht, daß die Hebamme Marie Kern, die ihre Ausbildung in Salzburg genöß und ihren Wohnsitz in Markt St. Peter hat, seit 15. April hier ihren Beruf ausübt.

Führers Geburtstag. Am Sonntag den 20. ds. wurde auch in St. Peter i. d. Au der 52. Geburtstag des Führers in festlicher Weise begangen. Die Festlichkeit fand in Form einer Morgenfeier der NSDAP-Ortsgruppe St. Peter statt. Sämtliche Formationen mit den Fahnen sowie die Jugendverbände marschierten um 9 Uhr vormittags auf dem fahnen geschmückten Adolf-Hitler-Platz des Marktes auf. Nach Abingung von Kampfliedern ergriff Ortsgruppenleiter P. G. Spendlhofer das Wort und schilderte eingehend den Werdegang und Lebenslauf unseres Führers bis in die Jetztzeit. Mit der Aufforderung, besonders an diesem Tage unseres größten Deutschen in Dankbarkeit zu gedenken und in der sicheren Zuversicht auf unseren endgültigen Sieg beendete der Redner seine interessanten Ausführungen. Mit Aussprüchen unseres Führers aus seinen großen Reden, die von den Führern der Gliederungen in abwechselnder Reihenfolge wiedergegeben wurden, und den Liedern der Nation schloß die schlichte, aber eindrucksvolle Feier. Im Anschluß daran fand die feierliche Vereidigung der vom DZ. in die HJ. und von den WM. in den BDM. übergeführten Jugend statt.

Vom Film. Am Samstag den 19. ds. und Sonntag den 20. ds. lief im Kino St. Peter der Film „Jud Süß“, der uns so recht eindringlich und anschaulich den jetzenden und verderblichen Einfluß des Judentums auch an Fürstenthöfen vor Augen führt. Der hochwertige Film fand durch das meisterhafte Spiel seiner Hauptdarsteller Ferdinand Marian, Werner Krauß und Christine Söderbaum seine künstlerische Vollendung. Scharf herausgemittelt war der Gegensatz zwischen den beiden Juden und der echt deutschblütigen Gestalt des Landchaftskontulanten Sturm (Eugen Klöpfer), der sein ganzes Handeln nur auf den festen Grundlagen der Wahrheit und Gerechtigkeit aufbaut. Alle vier Vorführungen dieses äußerst sehenswerten Films waren sehr gut besucht.

Müssen die Milchzähne gepflegt werden?

Die richtige Pflege der Milchzähne ist genau so wichtig wie die der bleibenden, denn gesunde Milchzähne sind ein Unterpfand für gesunde bleibende Zähne. Und gesunde Zähne sind immer schön. Zur richtigen Zahnpflege gehört außer der täglichen, gewissenhaften Reinigung der Zähne mit Zahnpaste und Bürste eine vernünftige Ernährung, gründliches Kauen und die regelmäßige Überwachung der Zähne. Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Advertisement for Feigenkaffee (fig coffee) with a teapot icon. Text: „Auch heute immer der gleiche Impulsiv-Feigenkaffee würde immens, und wird auch heute nur aus reinen Feigen hergestellt.“ Er ist zwar rarer geworden, aber in Güte und Ausgiebigkeit immer der gleiche. Im übrigen bietet das deutsche Lebensmittelgesetz die Sicherheit, daß Feigenkaffee nur aus Feigenfrüchten hergestellt werden darf.



Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Veranstaltungen der Kreisbauernschaft Amstetten

Arbeitsstagung in Amstetten. Freitag den 25. April um 9 Uhr findet im kleinen Ginneraal eine Gemeinschaftstagung der Schulleiter und Ortsbauernführer über die Sicherstellung des Nachwuchses für die Landwirtschaft statt. Hierzu werden von der Landesbauernschaft, von der Reichsstatthalterei und vom Landesarbeitsamt Sprecher erscheinen. Anschließend findet im gleichen Raum eine Arbeitstagung der Ortsbauernführer ihre Fortsetzung.

Pflichtjahrmädchentagung. Dienstag den 6. Mai um 8 Uhr früh findet in Amstetten eine Tagung für sämtliche Pflichtjahrmädchen des Bezirkes statt. Nähere Weisungen ergehen noch schriftlich.

Vorträge in Sonntagberg. Freitag den 25. ds. um 17 Uhr spricht Kreisbauernführer Sepp Schwandl im RND-Lager Reichenberg. Samstag den 26. April um 19 Uhr spricht im Umsiedlerlager Hauptabteilungsleiter G. Kirch über die Marktordnung im Großdeutschen Reich. Im Umsiedlerlager wird Stabsleiter E. Koch und Gartenbauaußenstellenleiter H. Haberjohn am Sonntag den 27. April um 17 Uhr einen Vortrag über Aufbau und Aufgaben des Reichsnährstandes halten, bzw. einen Film über Obst- und Gartenbau vorführen.

Vorträge in St. Georgen a. R. Hauptabteilungsleiter G. Kirch spricht Samstag den 3. Mai um 19 Uhr im Umsiedlerlager (Blindenheim) über die Marktordnung im Großdeutschen Reich. Sonntag den 27. April um 10 Uhr spricht im Umsiedlerlager Stabsleiter E. Koch über die Organisation und die Arbeiten des Reichsnährstandes. Gartenbauaußenstellenleiter H. Haberjohn bringt eine Filmvorführung über Obst- und Gartenbau.

Bauernsprechtag in Weitra. Ortsbauernführer H. Tempelmann hält Sonntag den 27. April um 11 Uhr in Kirchmayers Gasthaus einen Sprechtag.

Bauernversammlung in St. Valentin. Ortsbauernführer J. Dürrer veranstaltet Sonntag den 27. April um 11 Uhr im Gasthof Rudolf Wallner in St. Valentin eine Versammlung.

Schulungstagung in St. Valentin. Montag den 5. Mai findet in St. Valentin für die Pflichtjahrmädchen des Gerichtsbezirkes Haag eine Schulungstagung statt. Beginn 8 Uhr früh.

Vollversammlung in Döbling. Aus Anlaß des zehnjährigen Bestandes der Raiffeisenschaft Döbling findet am 27. April um 14 Uhr im Gasthofe Josef Hinterholzer (Kirchenwirt) eine Vollversammlung statt. Hierzu wird Dir. Wenk als Sprecher erscheinen.

Vorträge im Umsiedlerlager Döbling. Leiter der Wirtschaftsberatungsstelle Dir. Wenk wird Sonntag den 27. April um 17 Uhr im Umsiedlerlager einen Vortrag über die Erzeugungsschlacht halten. Dienstag den 6. Mai um 19.30 Uhr spricht Stabsleiter E. Koch zu den Döblingdeutschen über die Aufgaben und Arbeiten des Reichsnährstandes. Anschließend wird Außenstellenleiter H. Haberjohn einen Obst- und Gemüsebaufilm vorführen.

Hausarbeitsprüfung in Waidhofen a. d. Ybbs. Freitag den 2. Mai findet für das Gebiet von Waidhofen die Hausarbeitsprüfung statt. Alle Bauernmädchen über 16 Jahre, die in hauswirtschaftlichen Arbeiten bewandert sind, können zu dieser Prüfung kommen.

Pflichtjahrmädchenschulung in Waidhofen a. d. Ybbs. Im Einvernehmen zwischen Kreisbäuerin, Frauenschaft und Arbeitsamt findet Dienstag den 6. Mai um 8 Uhr früh eine Schulungstagung statt, an der sämtliche Pflichtjahrmädchen teilzunehmen haben.

Hausarbeitsprüfung in Haag. Für den Bezirk Haag findet am 3. Mai in der Zeit von 8 bis 16 Uhr die Hausarbeitsprüfung statt.

Pflichtjahrmädchentreffen in St. Peter i. d. Au. Für den Bezirk findet am 5. Mai um 8 Uhr früh in St. Peter i. d. Au ein Treffen der Pflichtjahrmädchen statt.

Berichte

Hausarbeitsprüfung in Gießhübl bei Amstetten. Den Abschluß der Hausarbeitslehre bildet die Hausarbeitsprüfung. Am Dienstag den 8. April wurde an der Landfrauenschule Gießhübl eine praktische und theoretische Prüfung der Hausarbeitslehrmädchen durchgeführt. Den Prüfungsausschuß bildeten: die Leiterin der Gebirgsbauernschule Gaming Fr. Anna Berger, die Kreisabteilungsleiterin Fr. Dir. Anna Wenk, die Lehrfrau Maria Helm aus Neuhofen, die Kreisjugendwartin Fr. Leopoldine Grubhofer, Biberbach, und Kreiswirtschaftsberaterin Ottilie Rinder. Um 8 Uhr früh begann die theoretische Prüfung. Vorerst hielt die Kreisbäuerin eine Begrüßungsansprache. Es folgten die schriftlichen Aufgaben. Nach dem Mittagessen ging es zur Praxis im Kochen, Hausarbeiten, Stall- und Gartenbearbeitungen, Handarbeiten und Wäschebehandlung. Sämtliche 23 Mädchen, die zur Prüfung angetreten waren, erlangten ein gutes Zeugnis und verließen am späten Nachmittag mit den besten Erinnerungen die Landfrauenschule Gießhübl.

Landfunkprogramm des Reichsenders Wien

vom 28. April bis 3. Mai (Sendung regelmäßig 6.50 Uhr).

Montag den 28. April: Der Züchter in der Erzeugungsschlacht (von Dr. Josef Rehl).

Dienstag den 29. April: Das Vieh gehört auf die Weide! (von Ing. Paul Wuinovic).

Mittwoch den 30. April: Krankheiten des Am- und Weidewiehs (von Dr. Josef Rehl).

Freitag den 2. Mai: Maschinenpflege im Bauernhof. 1. Teil: Allgemeines und Hofmaschinen (von Otto Gruber).

Samstag den 3. Mai: Heugewinnung und Heueinlagerung (von Ing. Paul Wuinovic).

Mitteilungen

Neue Grundpreise für Schweine. Infolge der Entwicklung der Futtermittelversorgung ist bei der Schweinemast eine wesentliche Verlangung der Mastdauer und damit eine Erhöhung des Futteraufwandes und der Haltungskosten eingetreten. Um hierfür einen gewissen Ausgleich zu schaffen, hat die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft mit Genehmigung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichskommissars für die Preisbildung die Marktpreise für Schlachtschweine mit Wirkung vom 21. 4. 1941 um RM. 3.— je 50 Kilogramm Lebendgewicht erhöht. Die Anordnung Nr. 1c vom 16. 4. 1941 ist im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes S. 136 erschienen. Um diese Preiserhöhung ohne Änderung der Kleinverkaufspreise für Schweinefleisch durchführen zu können, hat der Reichsminister der Finanzen die Schlachtsteuer für Schweine bei gewerblichen Schlachtungen von RM. 8.— je Stück um RM. 6.— auf RM. 2.— er-

mäßigt. Da damit für die gewerblichen Schlachtungen und die Hausfleischungen der gleiche Schlachtsteuerzins für Schweine gilt, werden zur Vereinfachung des Erhebungsverfahrens künftig die Beiträge zur Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft für alle Schweinefleischungen gleichmäßig in Höhe von RM. —50 erhoben. Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat die hierdurch notwendig gewordene Änderung der Beitragsordnung durch die Anordnung Nr. 4 d vom 16. 4. 1941, veröffentlicht im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes S. 138, bekanntgegeben.

Das Minimumgesetz der Arbeit. Im wirtschaftlichen Gefüge eines Landes herrscht eine unabänderliche Gesetzmäßigkeit: Ein krisenfreier und gesunder Ablauf der Wirtschaft ist nur gesichert, wenn die einzelnen notwendigen Arbeiten in einem bestimmten Ausmaß geleistet werden. Dagegen entstehen gefährliche Lücken, wenn von einer Arbeit zu wenig geleistet wird, etwa durch Ab-

Kameradschaft mit Gisela

Roman von Manfred Scholz

Urheberrechtlich geschützt, Berlin GW 11

Es ist ein Nachmittag wie alle Tage; das Leben geht seinen gewohnten Gang. Die vier Verkäuferinnen des Herrenartikelgeschäfts Oskar Wellenstaedt & Söhne, Filiale Dorotheenstrasse, sind damit beschäftigt, einen Posten Sporthemden, der vom Hauptgeschäft neu heringekommen ist, mit Preisen auszuzeichnen. Sonst gibt es an diesem Sommernachmittag wenig zu tun.

Lotte Biehweg, die älteste der vier, lehnt verschlafen gegen den Ladentisch und nennt mit monotoner Stimme Zahlen, die sie von einer Liste abliest. Nur mit Mühe kann sie ein Gähnen unterdrücken. Gestern ist sie von einer zehntägigen Reise zurückgekehrt, und heute muß sie gleich wieder Dienst tun. Ist das nicht ein bißchen viel verlangt?

„Es ist zum Heulen, Kinder“, Lotte schlägt mit einem Lineal auf den Ladentisch, daß es nur so kracht. „Ich habe keine Lust zum Arbeiten — macht, was Ihr wollt.“

Sie wirft tatsächlich die Preisliste beiseite, geht zum Schauensfenster, schneidet die Gardine auseinander und blickt auf die Straße. „Wo fährt du denn hin, Monika?“ fragt sie plötzlich und wendet sich wieder zu den Kolleginnen herum.

Die elegante Monika Schuhmacher dreht sich kokett in ihren spitzen Schufern und sagt, indem sie die schmalen Brauen in die Höhe zieht, „ich bleibe in Berlin. Zum Verreisen habe ich kein Geld.“

Das ist Wasser auf Lottes Mühle, die eingebildete Monika, die immer so tut, als ob sie etwas Besseres sei, kann sie ohnehin nicht leiden. Gereizt antwortet sie: „Wie, kein Geld? Daß ich nicht lache.“ Und mit einer wegwerfenden Handbewegung: „Na, na, wenn du dir keine Sommerreise erlauben kannst, wer denn sonst? Wo du immer so feine Bekanntschaften hast!“

Monika kommt gleich auf Touren. Was fällt denn der hausbadenen Lotte ein? Mit ihrem Schlosser, mit dem sie verlobt ist und der sie vom Geschäft abholt, kann sie doch wohl keinen Eindruck schinden. „Ich lasse mir deine Beleidigungen nicht länger gefallen, ich gehe zum Chef, ich werde ihn vor die Wahl stellen.“

„Gib bloß nicht so an!“ unterbricht Lotte die Kollegin. „Du mußt gleich alles krumm nehmen.“

„Kinder, nun ist's aber genug.“ Erika Gansjert stellt sich zwischen beide und schlichtet den Streit, so gut es geht. Was Erika sagt, das wird meistens ernst genommen; sie genießt Ansehen, seit sie mit einem Oberfeldwebel der Panzertruppe verlobt ist, und wird von den Mädchen als weißer Schiedsrichter gern anerkannt.

„Gib bitte achtzig Pfennig für Eis, Monika“, sagt Erika. „sonst tu' es dir wieder leid — außerdem müssen wir uns mit der Arbeit beileben, jeden Augenblick kann die Aussicht kommen.“

Sie reicht Gisela Hertwich, der jüngsten Verkäuferin, die während der Auseinandersetzung der Kolleginnen still abseits gestanden hat, das Geld. „Vier Portionen, meine Kleine, aber nur drücken von der italienischen Eisconditorei.“

Bevor Gisela geht, streift sie den schwarzen Arbeitskittel ab und ordnet vor dem Spiegel ihr Haar. Gisela ist überflankt und macht mit ihren zwanzig Jahren noch einen Eindruck, der fast kindlich zu nennen ist. Als sie vor einem halben Jahr ihre Stellung als jüngste Verkäuferin bei Wellenstaedt & Söhne antrat — sie ist mit ihrer Mutter und ihrem Bruder aus einer norddeutschen Kleinstadt nach Berlin gekommen — hat die elegante Monika den Versuch unternommen, erst einen „Menschen“ aus Gisela zu machen. Aber da ist sie auf heftigen Widerstand gestoßen. Und Erika Gansjert und Lotte Biehweg, die Gisela viel besser gefallen als Monika, waren verlobt, da konnte sie sich auch nicht anschließen.

Gisela empfindet die innere Einsamkeit in der gewaltigen Stadt Berlin doppelt; und lieber heute als morgen möchte sie in die engen Verhältnisse ihres Kleinstädtchens zurück.

Draußen ist die Eisconditorei. Hinter dem Büfett thront ein junger Mensch im weißen Dreß, die Konditormütze verwegend über das linke Ohr gezogen; als er Gisela entdeckt, stellt er den Motor der Eismaschine ab.

Gerhard Kühne ladet über das breite Jungengesicht. „Das ist aber nett, daß Sie mich mal wieder besuchen, Fräulein Gisela.“ Er reicht ihr die Hand. Er schiebt einen ganzen Vorkschwall auf Gisela ab, kommt von dem Hundertsten ins Tausendte. Dabei läßt er durchblicken, daß er am Sonntag ins Grüne fahren wolle. Es fehle ihm aber noch an der nötigen Damenbegleitung.

Gisela überhört diese Anspielung. Sie bestellt vier Portionen Eis zum Mitnehmen. Plötzlich streift ihr Blick den Abreisfahler: Bierzechner Juni!

Heute muß Paul zurückkommen, denkt Gisela, was soll nun werden? Und jetzt weiß sie auch, warum sie den ganzen Tag schon so mißmutig ist...

Nein, Paul hätte der Mutter und ihr das niemals antun dürfen, da gibt es keine Entschuldigungen. Aber wenn er nun wirklich gegen seinen Willen in diese dumme Geschichte hineingeraten ist, wie er es immer wieder beteuert hat?

„Bitte sehr, für achtzig Pfennig Mokka-Kuß“, sagt Gerhard Kühne in ihre Gedanken hinein und drückt noch ein paar Wäpfeln als Zugabe in den Eisberg. „Ich wünsche den Damen einen recht guten Appetit.“

Gisela überquert die Dorotheenstrasse, den Pappteller mit dem Eis vorsichtig balancierend. Der Verkehr ist um diese Nachmittagsstunde ziemlich lebhaft.

„Verdammt, so passen Sie doch auf, Fräulein. Sie träumen ja“, schimpft ein Chauffeur und bremst seinen Wagen. Um ein Haar, und Gisela wäre überfahren worden. Gisela stammelt ein paar Entschuldigungen. In dem Augenblick kommt aber, da sie um das Auto herumläuft, von der entgegengesetzten Seite ein

Wagen der Menschen, die diese Arbeit ursprünglich im nötigen Ausmaß leisten. Die Lücke kann nicht dadurch ausgeglichen werden, daß dafür an anderen Arbeitsgebieten mehr als früher geschaffen wird. Sie bleibt dennoch bestehen, die Volkswirtschaft ist angetrückt, solange der Mangel da ist, der nach und nach auch auf die anderen Wirtschaftszweige hemmend wirken wird. Tustus von Liebig hat das berühmte Minimumgesetz für die Wachstumsbedingungen der Pflanzen aufgestellt. Man kann es auch auf die Landarbeit anwenden. Was muß geschehen, wenn die Landarbeit ins Minimum gerät? Wenn durch Rückgang der Zahl der Landarbeitsträfte das für die Gesundheit der Nation nötige Ausmaß an Landarbeit nicht mehr geleistet werden kann? Dann tritt die Folgerung ein, daß auch umfangreichste gesteigerte Leistungen auf anderen Gebieten die Weiche nicht schließen können. Eine Beeinträchtigung und schrittweise, nicht aufhaltbare Minderung der Leistungsfähigkeit aller übrigen Wirtschaftsektoren müßte eintreten. Das Ende: Keine volkswirtschaftliche Gesamthöchstleistung mehr, sondern bedrohliche Rückläufigkeit, die, auf weite Sicht, das Leben des Volkes gefährdet. Diese Gesetzmäßigkeit faßte R. Walthers Darré in dem Wort zusammen: „Ohne Landarbeit stirbt das Volk!“ Schon zu wenig Landarbeit und landarbeitende Menschen sind, wie die Geschichte unmißverständlich lehrt, der Anfang vom Ende der Völker. Die Landarbeit darf nicht ins Minimum kommen, wenn Deutschland weiterleben soll!

Verstärkter Maschineneinsatz im ländlichen Haushalt. Obwohl während der letzten Jahre eine beträchtliche Steigerung des Einsatzes von Landmaschinen und Geräten beobachtet werden konnte, bleibt die technische Ausstattung der landwirtschaftlichen Betriebe auch weiterhin eine der dringlichsten Aufgaben. Innerhalb der Aufrüstung des deutschen Dorfes sollen vor allem diejenigen technischen Hilfsmittel berücksichtigt werden, die für den ländlichen Haushalt von Bedeutung sind. Es kommt darauf an, durch den Einsatz der Technik die Arbeit der Landfrau zu erleichtern und Arbeitszeit zu sparen. Geeignete Maschinen und Geräte stehen zur Verfügung, wenn auch in weit geringerer Menge als beispielsweise für die Aufgaben der Feldwirtschaft. Auf diese Tatsachen weist Dr. Anne Spengel, Reichsabteilungsleiterin im Reichsnährstand, in einem Aufsatz in den „Wochenblättern der Landesbauernschaften“ hin. Sie stellt darin fest, daß fast 70 v. H. des Gesamtarbeitsaufwandes auf dem Bauernhof der Innenwirtschaft zugutekommt. Während die Außenwirtschaft nur rund 30 v. H. beansprucht. In der Innenwirtschaft ließe sich zwar auf die menschliche Arbeitskraft nicht völlig verzichten, aber bisher seien noch nicht einmal die technischen Einsatzmöglichkeiten erschöpft worden. Auf jeden Fall müsse das Arbeitsmaß der Landfrau durch technische Hilfsmittel herabgesetzt werden. Auch könnten geeignete Maschinen oder Geräte der Landfrau gerade jene Arbeiten abnehmen oder wesentlich erleichtern, die, wie das Wäschebügeln, sogar gesundheitsliche Schäden bewirken haben. Auf dem Arbeitsfelde der Landfrau habe die Waschmaschine schon ihre Eignung erwiesen. Es sei erfreulich, daß die statistischen Nachweisungen des Maschineneinsatzes in der Landwirtschaft jetzt auch diese Maschine bei der Zählung berücksichtigen. Im Jahre 1939 seien 170.000 landwirtschaftlichen Betrieben ermittelt worden. Für die Weiterentwicklung des Einsatzes von Haushaltsmaschinen für die Landfrau bedeute es sehr viel, daß auch im Kriege Anschaffungen von Waschmaschinen erfolgen und daß dabei Gemeinschaftswaschanlagen, fahrbar wie stationäre, den Vorzug fänden.

600 Schleppergemeinschaften im Donauland. Der gewaltige Arbeitsaufwand, den der intensive Hadfruchtbau mit sich bringt, veranlaßt zahlreiche Bauern, gemeinschaftlich einen Großschlepper anzuschaffen und diesen einzusetzen. Im Gebiete der Landesbauernschaft Donauland bestehen weit über 600 derartige Schleppergemeinschaften, die auf diese Weise mit sehr gutem Erfolg zur Steigerung des Hadfruchtbaues beitragen. Der Gemeinschaftsinn des Bauern hilft so trotz Mangel an Arbeitskräften die Erzeugung zu erhöhen und damit die Ernährung des Volkes sicherzustellen.

Wichtige Parolen für den Kleingärtner. Die Bedeutung des Kleingartenwesens für die Kriegserzeugungsschlacht umreißt Stadtrat Kaiser, der Leiter des Reichsbundes Deutscher

Herr und prallt mit Gisela so heftig zusammen, daß der kunstvoll aufgetürmte Eisberg an seiner Brust jämmerlich zerquetscht wird.

Der Chauffeur schlägt ein teuflisches Gelächter an. Der Herr weiß im ersten Augenblick nicht, über was er sich ärgern soll. Aber seinen verdorbenen Kopf oder über das höhnische Gelächter des Chauffeurs. Aber dann bricht er los.

„Das ist unerhört, Fräulein. Sie werden mir den Schaden ersetzen. Es ist ein ganz neuer Anzug, den Sie mir verdorben haben.“

„Feste! Feste!“ läßt sich dazwischen die bierheilere Stimme des Chauffeurs vernehmen. „Das Fräulein hat die Straße falsch überquert.“

Schon hat ein Schupo die Situation erfaßt und zückt sein Notizbuch.

Da blickt der Herr in die traurigen Augen des jungen Mädchens. Und nun tut es ihm schon leid, daß er vorhin so heftig war.

„Schon gut, Herr Wachtmeister“, sagt er, den Streit abbrechend. „Ich werde mich mit dem Fräulein schon einigen.“ — und zu dem Chauffeur: „Kümmern Sie sich gefälligst um Ihre eigenen Angelegenheiten, verstanden!“

„Ja, ich allein habe die Schuld“, gesteht Gisela ein, „ich will auch alles gutmachen. Bitte, kommen Sie doch mit hinüber zu meiner Arbeitsstätte, ich will verjuchen, Ihren Kopf zu reinigen.“ „Wenn das möglich ist?“ antwortet der Herr, „werden Sie auch keine Unannehmlichkeiten haben? Das möchte ich nicht gern.“

„Darauf kommt es jetzt nicht an.“ Giselas Kolleginnen sind natürlich ein wenig erstaunt, als die Kleine mit einem Herrn zurückkommt. Gleich schwirrt es an Fragen durcheinander. Und dann sehen die Mädels den verschmierten Kopf des Herrn und verstehen.

Erika Gansjert weiß einen Rat. „Ziehen Sie den Kopf aus!“ sagt sie befehlend. Der Herr tut, wie ihm geheißen. In Hemdsärmeln steht er mitten im Laden und beobachtet mit schmerzhaftem Gesicht, wie die vier Mädels über seinen Kopf herfallen und ihn reinigen.

Nachher wendet er sich an Gisela. „Sie könnten mir bei der Gelegenheit gleich eine Krawatte verkaufen.“

Gisela breitet ein ganzes Warenlager aus dem Ladentisch aus, dabei redet sie ununterbrochen.

Walter Grabenhorst beobachtet voller Interesse die kleine Verkäuferin. Unwillkürlich drängen sich Vergleiche mit Irene auf. Walter sträubt sich dagegen, denn es ist ungerecht, Irene mit der kleinen Verkäuferin vergleichen zu wollen.

„So der Schaden wäre wieder behoben“, sagt Erika Gansjert, „ein kleiner Fleck ist zwar noch geblieben, aber der verschwindet bestimmt, wenn der Kopf erst mal tüchtig in der Sonne trocknet.“

„Danke, sehr liebenswürdig, meine Damen. Es freut mich, daß Sie Ihrer kleinen Kollegin so kameradschaftlich beigefallen haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleingärtner, in einem Aufsatz im Zeitungsdienst des Reichsnährstandes und gibt darin die Parolen für den Kleingärtner im Wirtschaftsjahr 1941 bekannt. Im Reich seien rund 1,5 Millionen Kleingärten vorhanden, die nicht ganz 1/4 v. H. der landwirtschaftlich genutzten Fläche Deutschlands bewirtschaften. Trotz dieser geringen Landfläche seien diese Ernteerträge von großer Bedeutung, ernten doch die Kleingärtner rund 12 bis 13 v. H. der gesamten Obst- und Gemüseernte Deutschlands. Gerade beim Kleingärtner trete der Gemüseverzehr im Gegensatz zu früheren Zeiten stärker in Erscheinung. Stadtrat Kaiser erinnert besonders an die regelmäßigen Vorträge des Rundfunks über ernährungswirtschaftliche Fragen und stellt fest, daß allein im Kriegsjahr 1940 rund 15.600 Fachberatungsveranstaltungen mit 662.000 Teilnehmern durchgeführt wurden. Für die diesjährige Kriegserzeugungsschlacht sei das Ziel aufgestellt worden, zwei bis drei Bestellungen im Vegetationsjahr durchzuführen. Vor allem sei es die Aufgabe des Reichsbundes, mehr Land im Kleingarten zu gewinnen und dieses durch intensive Bewirtschaftung gut auszunutzen. Jedoch sei nicht mehr Land dem Gemüsebau zuzuführen, als ständig gut bearbeitet und reichlich gedüngt werden könne. Grundlegend für eine hohe Qualitätsernte seien beste Bodenvorbereitung und gute Humusdüngung. Gut verrotteter Stalldung müsse vor allem den Beeten vorbehalten werden, die Spinat und Kopfsalat als Vorfrucht, alle Kohlsorten, Sellerie, Tomaten oder Gurken tragen sollen. Saatgut müsse ausreichend zur Verfügung, doch solle als Gebot der Selbstdisziplin sparsam damit umgegangen werden. Vor allem sei Blattgemüse wegen seines hohen Vitamin-A-Gehaltes bevorzugt anzubauen, so Neuseeländer Spinat und Mangold, ferner Schnittsalat. Über den eigenen Bedarf an Obst und Gemüse hinaus zur Verfügung stehende Landflächen müßten daher für die Futtergewinnung zur Erweiterung der Kleintierhaltung, vornehmlich der Kaninchenzucht verwendet werden. Zur reiblosen Ernte und Einbringung der Ernte trage die eingeführte Gemeinschaftsarbeit bei, bei der es die Pflicht eines jeden Kleingärtners ist, sich in dringenden Fällen zur Verfügung zu stellen. Vor allem empfehle sich ein erweiterter Anbau von Erdbeeren, Himbeeren, Johannis- und Stachelbeeren sowie eine Steigerung des Heil- und Gewürzpflanzenanbaues. Außerdem sei eine planmäßige Schädlingsbekämpfung notwendig, um von vornherein Ernteverluste zu vermeiden oder wenigstens doch auf ein geringes Maß zu beschränken. Stadtrat Kaiser faßt dann seine Ausführungen in 10 Parolen zusammen, die im einzelnen fordern, durch Entrümpelung Neuland zu schaffen und saubere Kompostwirtschaft zu treiben, denn der Komposthaufen sei die Sparbüchse des Kleingärtners. Ferner sei eine noch stärkere Ausweitung des Gemüseanbaues, die Vermehrung der Kaninchenhaltung sowie sorgfältige Pflege des alten Obstbaumbestandes notwendig. Außerdem empfehle sich sparsamste Pflanz- und Saatgutwirtschaft und die Speicherung und Konzentrierung aller Überschüsse zur Sicherung des Marktes. Gemeinschaftsarbeit schaffe Gemeinschaftsfreude. Die beiden letzten Parolen sehen sich für die Förderung der Bienenzucht und für die Vertiefung des Vogelschutzes als billige Schädlingsbekämpfung ein.

Der ganze Tauernhauptkamm Alpenvereins-Naturschutzpark. Der Deutsche Alpenverein hat seinen Grundbesitz in den Hohen Tauern in jüngster Zeit neuerdings ergänzen können und zwar durch Gebiete im obersten Deferegental am Panargental, Rotspitze und Hochgall im Ausmaß von nicht weniger als 35 Quadratkilometern. In den letzten Jahren hat der Alpenverein seinen Hochgebirgsgrundbesitz rund um den Großglockner, der ihm schon 1918 durch Schenkung zufiel und 41 Quadratkilometer maß, stetig nach Westen ausgedehnt, so daß er jetzt über geschlossene Gebiete bis über den Benediger und die Rieserfernergruppe bis zum Stallerjattel verfügt. Der Erwerb der dazwischen liegenden Gebiete geschah in zwei Phasen: Anfangs 1938 durch den Erwerb der Westseite des Großglockners, des Talschlusses des Dorjer Tales und der Ostseite der Muntanig-Gruppe mit insgesamt 30 Quadratkilometer und Ende 1939 durch Erwerb der Gebiete auf der ganzen Südseite der Benediger-Gruppe vom Muntanigkamm bis zur Westseite des Umbaltales mit insgesamt 221 Quadratkilometer. Damit besitzt der Alpenverein auf der Südseite der Hohen Tauern ein geschlossenes hochalpines Gebiet von insgesamt 327 Quadratkilometer, das als unberührtes hochalpines Gelände im Sinne des Natur- und Landschaftsschutzes gehalten wird.

Das Urteil gegen den „Schwirrflugzeug-Konstrukteur“ Nimfjühr vom Reichsgericht bestätigt. Der erlernende 6. (österreichische) Strafenat des Reichsgerichtes hat jetzt die von dem 67 Jahre alten Dr. Raimund Nimfjühr aus Wien gegen das Urteil des Wiener Landgerichtes vom 31. Oktober v. J. eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde als unbegründet verworfen. Nunmehr ist der Beschwerdeführer wegen Betruges rechtskräftig zur Strafe des schweren Kerkers auf die Dauer von einem Jahr, verschärft durch ein hartes Lager monatlich, und zu Geldstrafe von 100 RM. verurteilt. Nimfjühr hat in den Jahren 1930 bis 1937 in Wien durch Vorkäufen einer Erfindung eines sogenannten Schwirrflugzeuges eine Anzahl Geldgeber um recht ansehnliche Beträge geschädigt, obwohl ihm bekannt war, daß der ganze Erfindungsgebäude gänzlich verfehlt war. Durch das Urteil hervorragender Sachverständiger war ihm das wiederholt bestätigt worden.

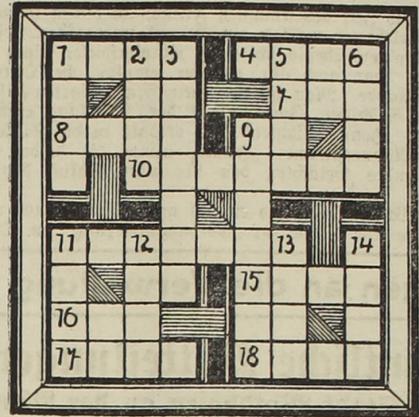
Goldene, silberne und grüne Hochzeit von drei Generationen gemeinsam begangen. Eine seltene Feier fand dieser Tage in Schörsfling am Altersee statt, wo drei Generationen einer Familie am selben Tag ihre Hochzeit feierten, und zwar der Altersrentner Johann Gattermayr mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit, deren Sohn Josef die silberne und der Enkel Karl die grüne Hochzeit. Seit denselben drei Generationen arbeitet die Familie übrigens auch in der gleichen Fabrik in Lenzing.

Wann kann ein Ehepaar die „Steinerne Hochzeit“ feiern? Dieses Fest kommt so selten vor, daß es den wenigsten bekannt sein dürfte. Bekannt ist ja, daß man nach 25 Jahren die silberne, nach 50 Jahren die goldene und nach 60 Jahren die diamantene Hochzeit feiert. Aber dann kommt mit 65 Jahren die „eiserne Hochzeit“, mit 67 1/2 Jahren die „steinerner“ und mit 70 Jahren Ehe die „Gnadenhochzeit“. Das Fest der „steinernen Hochzeit“ konnte nun kürzlich der vereidigte Versteigerer Franz Sack in Hirschberg, Schleien, mit seiner Frau begehen. Der Jubelbräutigam hat Anfang dieses Monats sein 91. Lebensjahr vollendet, seine Frau ist ein Jahr älter. Beide Eheleute sind noch rüstig, besonders der Jubelbräutigam, der auch heute noch seinen Beruf ausübt und damit der älteste Versteigerer von ganz Deutschland ist. Aus der Ehe gingen neun Kinder hervor, von denen aber nur noch drei am Leben sind. Außerdem hat das Jubelpaar 13 Enkel und 20 Urenkel. Von den Urenkeln stehen schon mehrere im Feld.

300 Bismarratten gefangen. Der Besitzer Franz Dreßler aus Unter-Gralla bei Leibnitz konnte im Vorjahr an den Ufern der Mur mit Fangeisen über 300 Bismarratten erlegen, unter denen sich einige ausgewachsene Exemplare bis zu 70 Zentimeter Länge befanden. Ein anderer Besitzer hat in diesem Jahr bereits 24 Bismarratten mit der Glinte erlegt. Ein Besitzer, dessen Acker am Ufer der Sulm liegt, ging mit Pflug und Gespann daran, das Feld zu bebauen, als plötzlich die beiden Pferde bis zu den Leibern vor seinen Augen veranken. Die Nachschau ergab, daß Bismarratten vom Flußrand aus unter der Erde eine Höhle bis zur Ackermitte gebaut hatten, in welche die Pferde durch die verbleibende dünne Dede einbrachen.

Kreuzworträtsel

Die Auflösung erscheint am 3. Mai.



Waagrecht: 1 Stadt in Unteritalien, 4 Gedichtzeile, 7 Riederschlag, 8 weiblicher Vorname, 9 ägyptische Gottheit, 10 Fisch, 11 und 15 weiblicher Vorname, 16 Anerkennung, 17 männliches Wild, 18 Stadt im Sudetengau.

Senkrecht: 1 Getränk, 2 Blume, 3 europäischer Staat, 5 Vortragsart, 6 Koranpruch, 9 französisch-italienischer Küstentyp, 11 Werkzeug, 12 Vogel, 13 Göttin der Zwietracht, 14 Abteil.

Auflösung des Kreuzworträtsels vom 18. April:

Waagrecht: 1 Uida, 4 Kris, 7 Leo, 8 Edam, 9 Kohl, 10 Soja, 11 Arno, 12 Ohio, 14 Zeus, 16 Riva, 17 Irma, 18 See, 19 Rahe, 20 Lenz.

Senkrecht: 1 Ares, 2 Indochina, 3 Umma, 4 Kofa, 5 Schneumon, 6 Silo, 12 Dran, 13 Dase, 14 Ziel, 15 Saaz.

Strassensammlung „drüben“



Unter Plutokraten: „Mabel, findest du nicht auch das Behängen mit Abzeichen im höchsten Grade unfein?“ Zeichn. Fritz Bod.

Wochenschau aus aller Welt

Das Mozarteum in Salzburg — die erste Reichshochschule für Musik. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust, hat im Einvernehmen mit den anderen beteiligten Reichsministern in einem feierlichen Akt in Salzburg am 23. April die erste Reichsmusikhochschule eröffnet. Die bisherige Hochschule für Musik in Salzburg, die die Nachfolgerin des bekannten Konservatoriums Mozarteum war, ist von ihm in die Verwaltung des Reiches übernommen worden. Der Reichserziehungsminister hat ihr aus diesem Anlaß die Bezeichnung „Reichshochschule für Musik — Mozarteum — in Salzburg“ verliehen. Damit beginnt eine Entwicklung, die geeignet ist, in ihrem weiteren Verlauf das deutsche Musikhochschulwesen in neue Bahnen zu lenken.

Für die Hausfrau

Jedes Stückchen Leder ist unerlässlich und wertvoll

Wir alle wissen, wieviel kostbares Leder allein die Ausstattung eines Soldaten verschlingt, und — wenn wir die Hand aufs Herz legen, werden wir einsehen, daß es unmöglich ist, unsere verschiedenen Wünsche nach Lederwaren zu erfüllen. Wir werden auch nicht mehr murren, wenn uns das Wirtschaftsam einen Bezugsschein für Schuhe verweigert und sein Verhalten als willkürlich ansehen, wenn wir uns einmal klar werden, wie unendlich viel kostbares Leder die Wehrmacht täglich braucht. Gleich morgen macht sich Mutter einmal auf die Suche nach altem Ledermaterial im Haushalt, denn bei der Frühjahrsreinigung und dem großen Aufräumen ist sie sicherlich auf mancherlei gestoßen, das ihr bisher überflüssig erschien: Hier fand sich eine alte abgegriffene Lederne Schreibmappe, dort ein verhoffener Gürtel eines alten Kleides, ein verbrauchtes Handtäschchen, eine Geldtasche und vieles mehr, das wir für reif hielten, weggeworfen zu werden. Nun aber legen wir uns einen Sammelkasten für altes Leder an und freuen uns, wenn wir zu irgendeiner Ausbesserung nur hineinzugreifen brauchen, um das notwendige Füllmaterial zur Hand zu haben.

Da ist z. B. Mutters viel benutzte Einkaufstasche, die sich noch ganz gut gebrauchen läßt, wenn — die lebernen Henkel nicht zerissen wären. Aber nichts ist leichter auszubessern als das, denn der alte Ledergürtel wird dementsprechend zerschnitten und als haltbarer Henkel angenäht. Geht das nicht gut mit der Hand, dann erfüllt uns der Schuhmacher mit der Ledernähmaschine diesen Wunsch für ein paar Pfennige in wenigen Minuten. Handtaschen- und Brieftaschenleder ergibt hübsche Schuhspitzen für die Stoffhauschuhe unserer Kinder, die dadurch bedeutend länger halten. Ist das Oberleder unserer Lederschuhe zerrissen, so braucht der Schuster erst etwas Leder zum Unterlegen, ehe er die Stöpfe beginnen kann. Aus den großen Flächen der abgetragenen Schreibmappe lassen sich ein paar haltbare Schuhsohlen für die Hauschuhe schneiden. Kurzum, es gibt eine große Menge von Verwendungsmöglichkeiten der kostbaren und widerstandsfähigen Lederreste, von denen hier nur die alltäglichsten genannt sind.

Daß natürlich auch unsere ledernen Schuhe aufs äußerste geschont und gepflegt werden müssen, ist selbstverständlich. Aus diesem Grunde treten sie jetzt alle in einen Sommerschlaf ein und machen den vielen hübschen und modernen Holzsohlen- und Gummischuhen Platz. Nur für Regenwetter bleiben die Gummischuhe noch draußen, um, wenn die warme Jahreszeit gekommen ist, ebenfalls in den „Ruhezustand des Sommers“ zu treten. Ein Paar ganz alter Schuhe ist gerade recht, um in den Gummischuhen getragen zu werden, denn die Galoche beschädigt jeden Schuh, weicht das Oberleder ab und nimmt ihm die gefällige Form.

Wer Schuhe während des Sommers aufbewahren will, vergesse nicht, das Oberleder tüchtig einzufetten, damit es nicht rissig wird, ebenso die Ledersohlen mit den Mitteln einzureiben, die zur Erhöhung der Haltbarkeit jetzt vielfach im Handel sind. Vor allem aber gebrauchen die Oberschuhe, Gummischuhe, Regengaloche eine gute Pflege, um während des Sommers nicht brüchig zu werden.

Von Spangen, Nadeln und Knöpfen

Knopf und Knopfloch sind heute für die menschliche Kleidung etwas so Selbstverständliches und erscheinen uns hierfür als so unbedingt notwendig, daß wir uns kaum vorstellen können, daß

diese Einrichtung des Zuknüpfens der Kleidung verhältnismäßig noch gar nicht so alt ist. Denn erst etwa im 15. Jahrhundert haben Knopf und Knopfloch das Licht der modischen Welt erblickt.

An die Stelle des Knopfes trat bei den Römern, Griechen und Germanen im Gegensatz zu jenen Kulturvölkern, die ihre Kleidung nur umzuschlagen und mit Bändern zu befestigen pflegten, die Nadel oder die Spange. Die ältesten Nadeln, die uns aus Funden überliefert sind, waren aus Dornen, Fischgräten, Horn oder Knochen gefertigt. Doch schon bald nutzten unsere Vorfahren Metallnadeln, die sie in Form unserer heutigen Stednadeln als gehämmerte Stäbe mit angelegten Knöpfen herstellten. Die ältesten Bronzenadeln hatten das Ohr noch in der Mitte. Erst später verstand man das Ende zu spalten und dann wieder in Form eines Ohres am Ende zusammenzuklopfen. Wirklich gelochte Nadeln sind erst im 14. Jahrhundert nachzuweisen. Die Spangen, die die Kleidungsstücke zusammenhielten, nannte man „Fibeln“. Sie waren gewissermaßen die direkten Vorläufer unserer heutigen Sicherheitsnadeln. Sie waren reich verziert und oft wahre Meisterstücke der Schmiedekunst. Jahrtausende hindurch mußten nun die Fibeln und Nadeln in mühsamer Handarbeit hergestellt werden. Denn erst im 11. Jahrhundert wurde mit der Erfindung des Drahtziehens die Voraussetzung für eine Nadelherstellung im großen geschaffen.

Die Verwendung von Knopf und Knopfloch bei der menschlichen Kleidung setzte sich seit dem 15. Jahrhundert in kürzester Zeit durch. Der Knopf hatte bald nicht allein die Aufgabe, die

Kleidung zusammenzuhalten, sondern er war darüber hinaus auch Schmuckstück. Der Luxus, der gerade bei der Verwendung von Knöpfen in früheren Zeiten getrieben wurde, ist allgemein bekannt. Sie wurden aus Gold oder Edelsteinen gefertigt und die Kleidungsstücke, die reich damit besetzt wurden, stellten daher Werte von ungeheurer Ausmaße dar. Nun, von diesem Knopfluxus ist heute fast nichts mehr übrig geblieben. Ja, heute ist uns sogar Metall oder Eisen für die Knopferstellung viel zu schade. Man verwendet lieber Kunststoffe und gewinnt hierdurch wiederum die Möglichkeit, die Knöpfe formenreicher, farbenfreudiger und billiger herstellen zu können.

Mit der Erfindung und großindustriellen Herstellung von „Hat und Ehe“ erlitt der Anwendungsbereich des Knopfes eine große Einbuße. Ja, dieser neue Kleiderverschluß verdrängte für Jahre — wenigstens bei der Frauenkleidung — den Knopf fast vollständig und beeinflusste darüber hinaus sogar die Mode in stärkstem Maße. Denken wir nur einmal an die langen Festkleider im vergangenen Jahrhundert, die von der Halskrause bis zur Schuhsohle alle drei Zentimeter gehakt werden mußten. Eine neue Wandlung trat ein, als im Jahre 1885 der Druckknopf erfunden wurde. Auch er eroberte sich sehr bald die Welt, und Mode und Kleidung richteten sich nach ihm.

Doch auch seine Stunde dürfte geschlagen haben. Immer mehr setzt sich der moderne Reißverschluss durch, besonders da es gelungen ist, ihn aus Kunststoff genau so zuverlässig und elegant herzustellen wie aus Metall. Die Frau von heute knöpft, hakt und drückt nicht mehr, die Frau von heute „schlüpft“ in ihre Kleidung und macht sich so die neuesten Erfahrungen einer Technik zunutze, die schnell und bequem mit den Schwierigkeiten des Zusammenhaltens der Kleidung fertig wird.

Die gute Bezugsquelle

Autoreparaturen, Garage

Hans Kröller, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinenreparatur, Benz- und Ölfstation, Fahrschule.

Baumeister

Carl Dejevo, Adolf-Hitler-Pl. 18, Tel. 12. Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau.

Friedrich Schren, Podsteinerstr. 24-26, Tel. 125. Bau- und Zimmermeister, Hoch- u. Eisenbetonbau, Zimmerei, Säge.

Buchdruckerei

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer, Adolf-Hitler-Platz 31, Tel. 35.

Buchbinder

Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.

Drogerie, Photo-Artikel

Leo Schönheim, Parfümerie, Farben, Lade, Pinsel, Filzale Unterer Stadtplatz 11.

Essig

Ferdinand Pfau, Gärungseisigerzeugung, Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 13. Natur-echter Gärungs-, Tafel- und Weinessig.

Feinkosthandlungen

Josef Wuchse, 1. Waidhofener Räte-, Salami-, Konjerven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung.

Installation, Spenglerei

Wilhelm Blachlo, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eternitrohre.

Jagdgewehre

Val. Kojenzopf, Präzisions-Büchsenmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig.

Kranken-Versicherung

Wiener Wechselseitige Kranken-Versicherung, Bez.-Zimp. Josef Kinzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5. Fernruf 143.

Versicherungsanstalten

„Östmark“ Ver. AG. (ehem. Bundesländer-Ver. AG.), Geschäftsstelle: Walter Fleischbacherl, Kraillhof Nr. 5, T. 166.

Östmärkische Volksfürsorge empfiehlt sich zum Abschluß von Lebensversicherungen. Vertretung: Karl Fraschinger, Waidhofen a. d. Ybbs, Pflanzstraße 25.

Wiener Städtische — Wechselseitige — Janus. Inspektor Josef Kinzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5, Fernruf 143.

Nur wer wirbt, wird beachtet!

HEITERE ECKE

Es war zur Zeit des stummen Films. In einem kleinen Berliner Lichtspieltheater wartete ein äußerst unbegabter Geiger zusammen mit einem ebenso schlechten Klavierspieler seines Amtes. Die „Musik“ war auch für weniger empfindliche Ohren eine Nervenzerrissprobe.

Richard Wagner hörte sich einmal mit einem Freund an einer kleinen Bühne eine Probe zur „Götterdämmerung“ an. Die Sän-

gerin, der man die weibliche Hauptrolle anvertraut hatte, war weder schön, noch hatte sie die stimmlichen Mittel, die erforderlich gewesen wären. Eine asthmatische Veranlagung gestattete ihr außerdem nicht, ihre Rolle überall zu Ende zu singen, sie mußte vielmehr des öfteren vorzeitig abbrechen.

In einer Gesellschaft bittet eine Dame den neben ihr sitzenden Arzt um seinen Füllfederhalter, um sich eine kleine Notiz zu machen. Der Arzt faßt liebenswürdig in die Tasche und reicht der Dame den Füller. Die Dame will ihn öffnen und stellt fest: „Sie haben sich geirrt, Herr Doktor, das ist Ihr Fieberthermometer.“ — Der zerstreute Arzt klopft sich an die Stirn: „Donnerwetter,

ja! Aber — wo hab ich nun bloß meinen Füllfederhalter stecken lassen?“

Erste Freundin: „Diese Nacht hatte ich einen schlimmen Traum. Mir träumte, die Tiere, von denen mein Pelz stammt, fielen über mich her.“ — Zweite Freundin: „Aber, Liebste, vor Kaninchen braucht man doch keine Angst zu haben!“

Die Jüngsten unterhalten sich: „Mein Vater hat eine Gläse!“ — „Und meiner trägt eine Brille!“ — „Aber wir haben Kaninchen im Stall!“ — „Und wir Motten im Sofa!“

„Na, hast du nun ihr Jawort bekommen?“ erkundigte sich der Freund. — „Nicht direkt — sie hat die Entscheidung hinausgeschoben.“ — „Wie denn?“ — „Ja, sie hat gesagt, ich wäre der Letzte, den sie heiraten würde!“

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden

Ämtliche Mitteilungen der Stadt Waidhofen an der Ybbs Lebensmittelkarten-Ausgabe

für die Bewohner der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

Die Bewohner folgender Straßen erhalten ihre Lebensmittelkarten:

Am 28. April von 9 bis 12 Uhr im Gasthaus Karl Riemayer, Poststeinerstraße 11: Graben (ungerade Nummern), Kapuzinergasse, Schillerplatz, Prechtlgasse, Schöffelstraße, Poststeinerstraße, Zelinfagasse, Durstgasse, Negerlegasse, Plenterstraße.

Am 28. April von 13 bis 18 Uhr im Gasthaus Viktor Ebner, Ybbfischerstraße 28: Ybbfischerstraße, Unter der Leithen, Kreuzgasse, Prenglergasse, Riedmüllerstraße, Oberstraße, Julius-Tax-Gasse, Höhendorfstraße, Pestalozzigasse, Am Fuchsbühl 6.

Am 29. April von 9 bis 12 Uhr im Gasthaus Josef Baumann, Weyrerstraße 37: Weyrerstraße von Nr. 33 und 44 an, Leichgasse, Augasse, Redtenbachstraße, Bertaststraße, Minichberg, Reichhauerstraße von Nr. 13 aufwärts.

Am 29. April von 13 bis 18 Uhr im Gasthaus Anna Gahner, Weyrerstraße 22: Weyrerstraße bis einschließlich Nr. 31 und 42, Lederergasse, Viaduktgasse, Am Krautberg, Krautberggasse, Gottfried-Frieh-Strasse, Windspergerstraße, Reichhauerstraße bis einschließlich Nr. 11, Konradshemerstraße, Färbergasse, Sadgasse, Hammergasse, Lahrendorf, Köffelgraben, Spittelwiese, Am Sand.

Am 30. April von 13 bis 18 Uhr im Gasthaus Georg Gahner, Wienerstraße: Wienerstraße, Bahnweg, Südtirolerplatz, Patertal, Pfarrerboden, Hinterbergstraße.

Am 2. Mai von 8 bis 18 Uhr im Großgasthof Hierhammer, Adolf-Hitler-Platz 22: Schloßweg, Adolf-Hitler-Platz, Hintergasse, Fuchslueg, Ybbstorgasse, Hoher Markt, Silbergasse, Paul-Rebhuhn-Gasse, Hörlergasse, Unterer Stadtplatz, Eberhardplatz, Erhard-Wild-Platz, Am Fuchsbühl 2, Graben (gerade Nummern), Mühlfstraße, Binderergasse, Stoa im Eisen, Kupferschmiedgasse, Unter der Burg.

Wirtschaftsstelle der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

Hebamme Marie Kopf

ist erreichbar unter eigener

Fernsprechnummer 195

„Hicoton“, altbewährt gegen Bettläsungen Preis RM 2.90. In allen Apotheken. Prospekt gratis vom Hersteller: „Medika“, pharmazeut. Präparate, München 42, Zündnerstraße 2.

Ferkel und Läufer Schweine zu Tagespreisen lieferbar. Bahnstation angeben. Felix Müller, Landshut/Sar 334. 1275

Das Amtsgericht Waidhofen (Ybbs) hat folgende

Strafverfügung

erlassen:

An Herrn Michael Kirchweger, Melker in Zell-Ärzberg Nr. 10, Post Waidhofen (Ybbs)

Das Amtsgericht Waidhofen (Ybbs) verhängt gegen Sie eine strenge Arreststrafe von sechs Wochen und eine Geldstrafe von RM. 200.—, im Nichteinbringungsfall weitere 10 Tage Arrest, und ordnet gemäß § 16 des VMG. an, daß die Beurteilung auf Ihre Kosten durch Verlautbarung im „Boten von der Ybbs“ und durch Anschlag auf den Gemeindeflekt der Gemeinden des Gerichtsprengels bekanntgemacht wird, weil Sie laut Anzeige des Gendarmeriepostens Waidhofen a. d. Ybbs im Jänner 1941 und später in Waidhofen a. d. Ybbs die an die Molkerei abzuliefernde Milch durch Wasserzusatz im Ausmaß von etwa 31 Prozent verwässert, sodann ein Lebensmittel zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr verfälscht, diese Verfälschung durch mehrere Wochen betrieben und hiedurch die Übertretung nach § 4, Zahl 1, 12, VMG., begangen haben.

Gemäß § 389, StPD., sind Sie schuldig, die Kosten des Strafverfahrens zu ersetzen.

Amtsgericht Waidhofen (Ybbs), Abt. 3, 21. 3. 1941.

Geschäftshaus

im Zentrum der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs gelegen, möglichst mit Hof, zu kaufen gesucht. Nur schriftliche Anträge unter „Barzahlung“ an die Verwaltung des Blattes. 1315

Heilmann IMPRÄGNOL Macht alle Gewebe nachträglich wasserabstoßend! GEBR. HEITMANN FARBEN u. CHEM. FABRIK, KÖLN

Warnung

Warne hiemit jedermann, gegen mich unwahre Gerüchte in Umlauf zu bringen, ansonst ich gezwungen wäre, solche Personen dem Gericht anzuzeigen.

Hans Hummer Göstling Nr. 47. 1312

Hilfskraft

für Landwirtschaft und Produktionshandlung wird gesucht. Josef Hafner, Ybbsitz, Niederdonau

Nur wer wirbt, wird beachtet!

BRAUTPAARE Möbel SIND FABELHAFT STADTBÄHN BOGEN 23 WIEN VIII.

Filmbühne Waidhofen an der Ybbs

Freitag den 25. April, 8 Uhr, Samstag den 26. April, 3/4, 1/7 und 3/9 Uhr:

Tat ohne Zeugen

Ein dramatischer, an Spannungen und Sensationen überreicher Film nach einer geschichtlichen Begebenheit aus der Glanzzeit der Republik Venedig. Das Schicksal einer großen Liebe mit Clara Calamai, Elsa de Giorgi, Enrico Glori. In deutscher Sprache! Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt! Im Beiprogramm der Kulturfilm Eine kleine Schöpfungsgeschichte

Sonntag den 27. April, 1/2 Uhr (Jugendvorstellung), 3/4, 1/7 und 3/9 Uhr,

Montag den 28. April, 1/7 und 3/9 Uhr,

Dienstag den 29. April, 8 Uhr,

Mittwoch den 30. April, 8 Uhr:

7 Jahre Pech!

Lachstürme ohne Ende, zwerchfellerschütternde Situationen! Hans Moser, Theo Ringen, O. Holzmann, W. Albach-Ketty. Jugendfrei! Kinder finden nur Sonntags, 1/2 Uhr, Einlaß!

Im Beiprogramm der Kulturfilm Rund um Kairo

Donnerstag den 1. Mai, 3/4, 1/7 und 3/9 Uhr,

Freitag den 2. Mai, 8 Uhr,

Samstag den 3. Mai, 3/4, 1/7 und 3/9 Uhr:

Herz geht vor Anker

Die lustigen Abenteuer eines übermütigen Matrosen mit seinen vier Angebeteten. In den Hauptrollen: Gustav Fröhlich, Viktoria v. Ballasto, Gusti Wolff, Winnie Martus, Gustav Waldau und Joe Stöckel. Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt! Im Beiprogramm der Kulturfilm Oster-Skitour in Tirol

Samstag den 3. und Sonntag den 4. Mai, 1/2 Uhr:

Großer bunter Kindernachmittag

Dornröschen

Zu jedem Programm läuft die neueste deutsche Wochenchau! Jeden Samstag Erstaufführung!

Bruchgold, Goldzähne u. Brücken, Bruchsilber, alte Münzen laßt Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 31.

SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPAßTE BRILLE

aus dem Fachgeschäft

Franz Kudrnka

Goldschmied · Uhrenhandel

Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13

Einkauf von Bruchgold und Silber

Nährbier D.R.P. alkoholfarm Das Einzige, Altbewährte Man weise Nachahmungen zurück Alleinhersteller Saderbräu München

Bedienungsposten (einige Stunden im Tag) gesucht. Zilli Krippel, Patertal 7. 1318

Goldschmied SINGER Schmuck, Optikwaren Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31

Sparen eine nationalwirtschaftliche Pflicht!

Jeder ein Sparbuch in der

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 1/24 Uhr; Samstag nur vormittags · Fernruf Nr. 2

Dank. Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust, der uns durch das Hinscheiden unseres lieben Vaters und Großvaters, des Herrn Julius Mannel getroffen hat, sowie für die ehrende Begleitung zum Grabe danken wir herzlichst. Familien Mannel, Frau, Pichl. Waidhofen a. d. Ybbs, im April 1941.

Manchesmal fehlt ausge-rechnet nur ein Ei!

Das läßt sich aber vermeiden, denn Eier kann man ja in Garantol über 1 Jahr konservieren und wer das regelmäßig tut, der hat immer „seinen“ Eierbestand im Hause. Mühelos und billig ist die Verwendung von Garantol.



Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

- und was wichtig ist: die Eier können zu jeder Zeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!